



Der Mensch steht im Mittelpunkt.

Bericht von der Landes-Beauftragten
für Menschen mit Behinderung und Patienten
über die Jahre 2017 bis 2022



Dieser Text in Leichter Sprache
ist die **Zusammenfassung**
von einem Text in schwerer Sprache.

Der Text in schwerer Sprache heißt:

Der Mensch steht im Mittelpunkt.

**Bericht der Beauftragten der Landesregierung für
Menschen mit Behinderung sowie für Patientinnen
und Patienten in Nordrhein-Westfalen.**

17. Legislaturperiode (2017-2022)



Was steht in diesem Heft?

Hinweise.....	5
Liebe Leser und Leserinnen!.....	6
Mein Thema: Der Mensch steht im Mittelpunkt.....	7
Claudia Middendorf: Mehr Infos über mich.....	8
Kapitel 1: Das Amt von der Landes-Beauftragten.....	10
Kapitel 2: Corona-Zeit.....	16
Kapitel 3: Nah bei den Bürgern.....	23
Kapitel 4: Koordinierungs-Stelle und Ombuds-Stelle.....	26
Kapitel 5: Wichtige Themen für Menschen mit Behinderung und Patienten.....	30
Wichtige Themen für Menschen mit Behinderung.....	30
Wichtige Themen für Patienten.....	37
Kapitel 6: Rückblick.....	45
Das hat sich geändert für Menschen mit Behinderung.....	45
Das hat sich geändert für Patienten.....	53
Kapitel 7: Im Gespräch: So war die Zusammen-Arbeit mit der Landes-Beauftragten.....	56
Kapitel 8: Ausblick.....	65
Das muss die Landes-Regierung noch erreichen für Menschen mit Behinderung.....	65
Das muss die Landes-Regierung noch erreichen für Patienten.....	70
Einige Worte zum Abschluss.....	73
Wer hat diesen Bericht gemacht?.....	75

Hinweise

Männliche und weibliche Sprache

Dieser Text ist an vielen Stellen nur in männlicher Sprache geschrieben. Wir machen das so, damit man den Text besser lesen kann. Zum Beispiel steht an einer Stelle im Text dann nur das Wort **Ärzte**.



Das Wort **Ärztinnen** steht aber **nicht** im Text. Ärzte können aber auch Frauen sein. Frauen und Männer sind gleich wichtig.

Erklärungen für schwere Wörter

Dieser Text ist in Leichter Sprache geschrieben. Aber manchmal stehen trotzdem schwere Wörter im Text. Die schweren Wörter sind in **blau** geschrieben. Die schweren Wörter werden im Text erklärt.



Nordrhein-Westfalen

Nordrhein-Westfalen ist ein Bundesland. Das heißt: Nordrhein-Westfalen ist ein Teil von Deutschland. Auf der Karte können Sie sehen, wo Nordrhein-Westfalen liegt. Die Abkürzung für Nordrhein-Westfalen ist **NRW**.



Liebe Leser und Leserinnen!

Ich bin Claudia Middendorf.

Ich bin seit August 2017

die Beauftragte vom Land NRW

für Menschen mit Behinderung und für Patienten.

NRW ist die Abkürzung für Nordrhein-Westfalen.

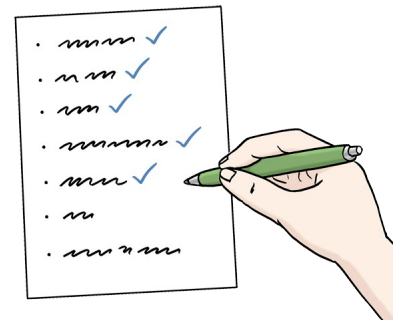
Dieser Bericht handelt von meiner Arbeit

in den Jahren 2017 bis 2022.



Das lesen Sie in dem Bericht:

- Welche Ideen und Forderungen habe ich an Politikerinnen und Politiker gegeben?
- Was ist besser geworden für Menschen mit Behinderung und für Patienten in NRW?
- Wo gibt es noch Probleme?
- Was müssen wir ändern, damit alle Menschen gut und selbst-bestimmt in NRW leben können?

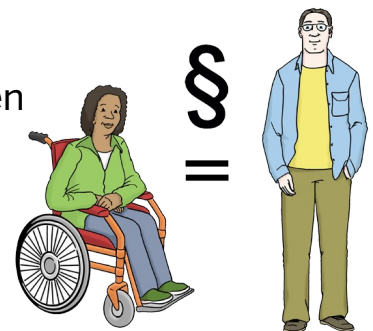


Alle Menschen in NRW sollen die gleichen Rechte haben in der Gesellschaft.

Sie werden sehen:

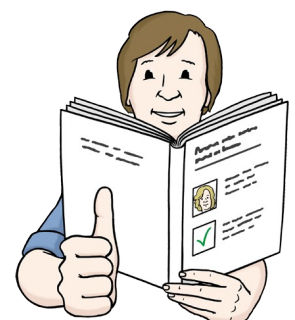
Wir haben schon viel erreicht.

Aber wir sind noch lange **nicht** angekommen an diesem Ziel.



Ich wünsche Ihnen interessante Einblicke beim Lesen.

Ihre Claudia Middendorf



Mein Thema: Der Mensch steht im Mittelpunkt

Dieser Bericht heißt: **Der Mensch steht im Mittelpunkt.**

Der Satz begleitet mich bei der Arbeit als Landes-Beauftragte.

Und: Ich habe den Satz zum Thema für mein Leben gemacht.

Ich möchte mit meinem Leben und meiner Arbeit die Welt ein bisschen besser machen.

Viele kleine Schritte zusammen können viel verändern.

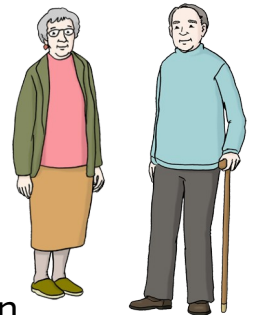


Ich bin sicher: Ich konnte in den fast 5 Jahren als Landes-Beauftragte einige Dinge besser machen für die Menschen.

Mir ist wichtig, dass sich **nicht** die Menschen ändern müssen.

Sondern das System, in dem die Menschen leben:

- Es gibt immer mehr alte Menschen?
Dann müssen Hilfen und Angebote für sie angepasst werden.
- Mehr Menschen mit Behinderung wollen einen Arbeits-Platz?
Dann brauchen wir mehr barrierefreie Arbeits-Plätze.
- Wir brauchen günstige und barrierefreie Wohnungen.
- Wir brauchen Ärzte und Kliniken, die sich gut auskennen mit Menschen mit Behinderung.



Alle Menschen sollen alle Bereiche vom Leben selbst-bestimmt gestalten können.

Das kann nur klappen, wenn alle zusammen-arbeiten:

Mitarbeiter und Einrichtungen im Gesundheits-Wesen, die Politik und jeder einzelne Mensch.

**Wenn wir das schaffen,
dann steht der Mensch im Mittelpunkt.**



Claudia Middendorf: Mehr Infos über mich

Ich bin im Jahr 1969 in Dortmund geboren.

Ich habe nach meiner Schul-Zeit
eine Ausbildung zur Erzieherin gemacht.

Da habe ich auch angefangen
mich für Politik zu interessieren.

Und ich habe selbst mitgemacht in der Politik.

Ich habe dabei immer auf mein Lebens-Motto geachtet:

Der Mensch steht im Mittelpunkt.

Dortmund



Ab dem Jahr 1994 habe ich als Bürger-Expertin
den Stadt-Rat von Dortmund mit beraten.

Dann wollte ich die Sozial-Politik
auch zu meinem Beruf machen.

Deshalb habe ich das Fach Sozial-Pädagogik studiert.

Im Jahr 1995 bekam ich meinen Abschluss.

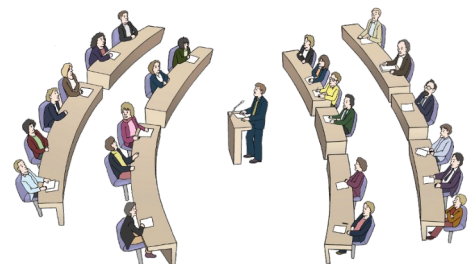


Ich war von 1999 bis 2012 im Stadt-Rat von Dortmund.

Und ich wurde in den Landtag von NRW gewählt.

Von 2008 bis 2010 und von 2012 bis 2017.

Da war ich Mitglied im Ausschuss
für Arbeit, Gesundheit und Soziales.



Ich bin seit dem 1. Oktober 2017
die Beauftragte vom Land NRW
für Menschen mit Behinderung
und für Patienten.

Die Beauftragte der Landesregierung
für Menschen mit Behinderung sowie
für Patientinnen und Patienten
in Nordrhein-Westfalen





Kapitel 1:

Das Amt von der Landes-Beauftragten
für Menschen mit Behinderung
und Patienten

Kapitel 1: Das Amt von der Landes-Beauftragten

Die Landes-Regierung macht neue Gesetze und Regeln für das Zusammen-Leben in NRW.

Wenn ein Gesetz wichtig ist für Menschen mit Behinderung, kann die Landes-Beauftragte ihre Meinung dazu sagen.



Zum Beispiel:

Ein Gesetz ist schlecht ist für Menschen mit Behinderung.

Dann sagt die Landes-Beauftragte Bescheid.

Und sie erklärt, wie man das Gesetz besser machen kann.



Die Landes-Beauftragte spricht viel mit anderen Behinderten-Beauftragten.

Und mit Vertretern von Vereinen

und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung.

Alle Bürger in NRW können sich mit Fragen und Anliegen an die Landes-Beauftragte wenden.



Patienten

Alle Menschen in NRW sollen eine gute medizinische Versorgung bekommen.

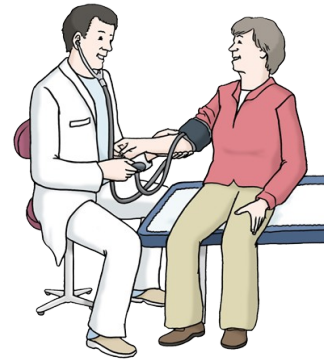
Alle sollen die Gesundheits-Angebote

- gleich-berechtigt
- ohne fremde Hilfe
- selbst-bestimmt nutzen können.



Es ist wichtig,
dass Patienten und ihre Angehörigen

- ihre Rechte kennen.
- verständliche und richtige Infos bekommen.
- die Schritte einer Behandlung verstehen können.
- mit ihren Sorgen und Probleme gehört werden.



Patienten und ihre Angehörigen sollen sich sicher fühlen,
wenn sie Gesundheits-Angebote nutzen.

Sie sollen **keine** Angst haben.

Aber es gibt oft Probleme.

Dann brauchen die Patienten Unterstützung.

Haben die Probleme einen persönlichen Grund?

Dann können Hilfs-Angebote und Beratung helfen.

Liegt es daran, wie die Gesundheits-Angebote gemacht sind?

Dann müssen Verwaltung und Politik die Probleme erkennen.

Und die Gesundheits-Angebote verbessern.



Die Landes-Beauftragte macht sich in der Politik stark
für die Anliegen von Patienten.

Sie vermittelt Angebote für Beratung und Unterstützung.

Die Arbeit von der Beauftragten ergänzt andere Angebote,
die es schon gibt.



Angehörige

Die Landes-Beauftragte kümmert sich um Menschen mit Behinderung und um Patienten.

Das ist der Auftrag von der Landes-Beauftragten.

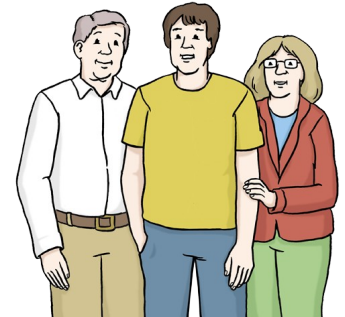
Aber: Das ist **nicht** genug.

Manche Menschen können sich **nicht** alleine bei der Beauftragten melden.

Sie brauchen dazu Unterstützung.

Angehörige oder Freunde unterstützen oft dabei, sich bei der Beauftragten zu melden.

Oder sie übernehmen den ganzen Austausch mit der Beauftragten.



Deshalb kümmert sich die Landes-Beauftragte auch um die Angehörigen.

Viele Angehörige verzichten in ihrem Leben auf etwas, um geliebten Menschen zu helfen.

Zum Beispiel:

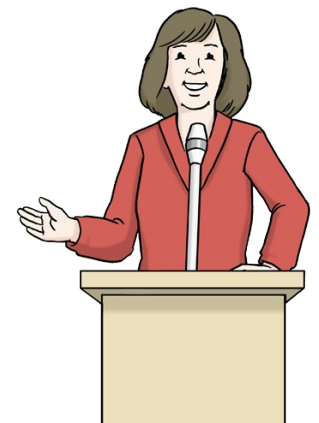
- Sie haben viel Stress.
- Sie haben weniger Freizeit.
- Sie arbeiten weniger Stunden in ihrem Beruf.



Deshalb kümmert sich die Landes-Beauftragte auch um Angehörige.

Sie macht sich in der Politik dafür stark,

dass Pflege, Arbeit und Familie besser zusammen gehen.



Zusammen-Arbeit mit Fachleuten

Die Landes-Beauftragte bekommt Unterstützung von Fachleuten.

Die Beauftragte hat die Fachleute selbst ausgesucht.

Die Fachleute treffen sich in mehreren Gruppen.

Die wichtigsten Gruppen sind:

- Landes-Behinderten-Beirat
- Fachbeirat Partizipation

Partizipation ist ein anderes Wort für Teilhabe.

Teilhabe bedeutet: Menschen mit und ohne Behinderung können überall im Leben mitmachen und mitentscheiden.



Der Landes-Behinderten-Beirat

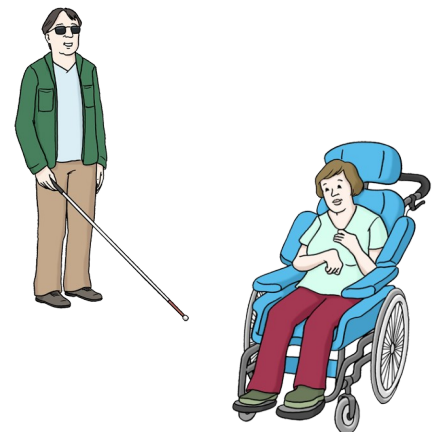
9 Fachleute gehören zum Beirat.

Sie sind Vertreter von Vereinen für Menschen mit Behinderung in NRW.

Alle Fachleute haben selbst eine Behinderung oder Krankheit.

Zum Beispiel:

- Seh-Beeinträchtigung
- Hör-Beeinträchtigung
- Körper-Behinderung
- Lern-Schwierigkeiten
- eine chronische Krankheit.



Der Beirat sagt der Landes-Beauftragten Bescheid, welche Probleme es im Alltag gibt.

Wichtige Themen sind Teilhabe und selbst-bestimmtes Leben.

Fachbeirat Partizipation

Deutschland hat im Jahr 2009
einen wichtigen Vertrag unterschrieben.

Der Vertrag heißt:

Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung.

In Leichter Sprache sagt man: **UN-Vertrag**.



Das steht im UN-Vertrag über die Rechte
von Menschen mit Behinderung:

Wenn ein Gesetz die Rechte
von Menschen mit Behinderung betrifft,
sollen sie am Gesetz mitarbeiten können.

Deshalb hat die Landes-Regierung von NRW
einen Inklusions-Beirat eingerichtet.

Der Inklusions-Beirat berät und unterstützt
die Landes-Regierung.



Der Inklusions-Beirat bekommt Unterstützung
von 6 Fachbeiräten.

Einer von den Fachbeiräten heißt:

Fachbeirat Partizipation.

Das Thema vom Fachbeirat ist die Teilhabe
von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft.

Die Landes-Beauftragte ist die Vorsitzende
vom Fachbeirat Partizipation.





Kapitel 2:

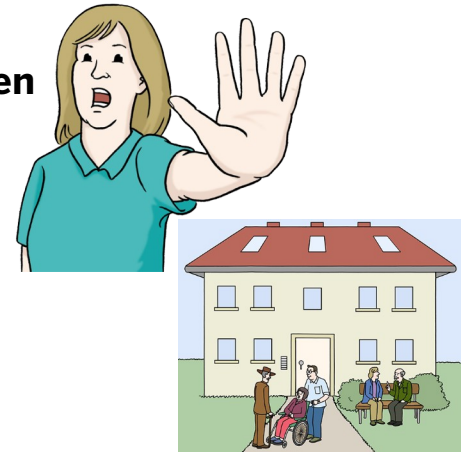
Corona-Zeit

Kapital 2: Corona-Zeit

Die Dialog-Stelle hilft bei Problemen in Einrichtungen

Viele Angehörige haben sich beim Büro von der Landes-Beauftragten gemeldet:

Es gab in manchen Pflege-Heimen Probleme: Besuche in den Einrichtungen waren lange Zeit **nicht** erlaubt als Schutz vor Corona.



Im Frühjahr 2022 hat die Landes-Regierung wieder mehr Besuche erlaubt. Aber manche Einrichtungen haben die Angehörigen trotzdem **nicht** reingelassen.

Viele Angehörige waren traurig und verzweifelt. Und die Menschen in den Einrichtungen auch. Deshalb haben Gesundheits-Minister Karl-Josef Laumann und Claudia Middendorf eine Dialog-Stelle eingerichtet.



Dialog bedeutet: miteinander sprechen

Die Dialog-Stelle ist für Pflege-Bedürftige, für Menschen mit Behinderung und für Angehörige.

Sie können an die Dialog-Stelle schreiben oder anrufen und von Problemen mit einer Einrichtung erzählen.



Die Dialog-Stelle hilft dabei, Probleme und Missverständnisse zu klären. Die Dialog-Stelle erklärt den Angehörigen, wie sie mit der Einrichtung sprechen können. Oder die Dialog-Stelle bespricht mit der Einrichtung, wie eine gute Lösung für Besuche aussehen kann.



Gesundheits-Minister Laumann und
Claudia Middendorf haben gesagt:

Die Bewohner von Heimen brauchen
den persönlichen Kontakt zu ihren Angehörigen.
Sie sollen mit den Menschen zusammen sein,
denen sie vertrauen und die sie lieben.
Das ist lebens-wichtig in der schweren Corona-Zeit.



Karl-Josef Laumann und Claudia Middendorf
haben sich stark gemacht für mehr Besuchs-Rechte.
Und dafür, dass die Einrichtungen sich an die Regeln halten
und die Besucher wieder reinlassen.
Sie haben erklärt, welche Regeln und welcher Schutz
für Besuche in der Einrichtung gebraucht werden.
Und sie haben den Einrichtungen gesagt,
dass die Einrichtungen wieder Besuche erlauben müssen.



Die Mitarbeiter in der Dialog-Stelle
konnten vielen Angehörigen helfen.
Die Dialog-Stelle kümmert sich auch um Probleme
beim Besuch im Krankenhaus oder in der Reha.
Viele Krankenhäuser hatten sehr strenge Regeln,
um Patienten und Mitarbeiter vor Corona zu schützen.
Besuche waren ganz verboten oder nur selten erlaubt.
Aber viele Menschen sind schon geimpft
und es gibt weniger Ansteckungen.
Deshalb müssen auch Besuche wieder erlaubt werden.



Probleme mit der Masken-Pflicht

Es gibt in NRW viele Corona-Regeln.

Die Regeln helfen dabei,

dass sich weniger Menschen anstecken mit Corona.

Eine Regel ist:

In vielen Bereichen muss man eine Maske tragen.

Es gibt für diese Regel auch Ausnahmen.

Manche Personen **können keine** Maske tragen.

Zum Beispiel:

Weil die Person zu wenig Luft bekommt mit der Maske.

Ein Arzt kann das auf eine Bescheinigung schreiben.

Dann muss die Person **keine** Maske tragen.



Einige Menschen haben sich bei der Landes-Beauftragten gemeldet,
weil es Probleme gab mit dieser Regel.

Die Menschen haben berichtet:

Ich hatte eine Bescheinigung vom Arzt.

Aber manche Leute haben der Bescheinigung
nicht geglaubt.

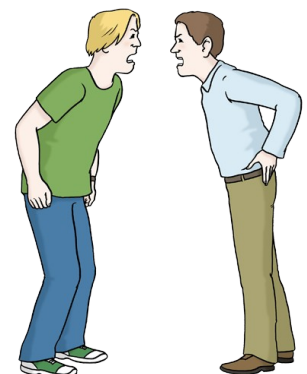
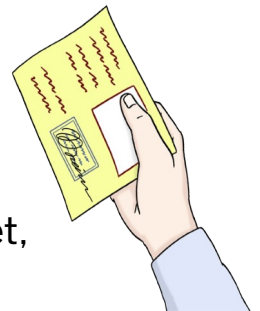
Ich durfte manche Bereiche **nicht** betreten.

Das ist zum Beispiel passiert im Supermarkt, im Kaufhaus,
in der Arztpraxis, bei der Reha.

Einige Menschen haben berichtet:

Leute haben mich schlecht behandelt,
weil ich **keine** Maske tragen kann.

Oder die Leute haben Streit angefangen.



Die Landes-Beauftragte wollte die Politiker überzeugen,
die Ausnahmen von der Masken-Pflicht besser zu regeln.
Damit die Betroffenen ihre Rechte genau kennen.
Und damit sie **keine** Angst haben müssen vor Ablehnung.
Das hat leider **nicht** geklappt.



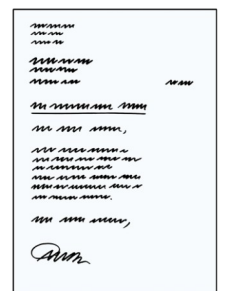
Die Politiker sagten:

Der Schutz für alle Menschen
vor einer Ansteckung ist **sehr wichtig**.

Die Probleme von Menschen, die **keine** Maske tragen können,
sind **weniger wichtig**.

Außerdem gibt es dann noch mehr Probleme mit Leuten,
die gar **keine** Maske tragen **wollen**.

Die Landes-Beauftragte hat dann einen Brief geschrieben.
Der Brief war für die Supermärkte und Geschäfte.
Die Landes-Beauftragte hat in dem Brief erklärt:



Darum können manche Menschen **keine** Masken tragen.

Und sie hat die Mitarbeiter von den Geschäften gebeten:

Bitte glauben Sie den Menschen,
die aus medizinischen Gründen
keine Maske tragen können.



Schließen sie diese Menschen **nicht** aus.

Die Landes-Beauftragte kümmert sich weiter um das Thema.
Sie und ihr Team haben schon vielen Menschen geholfen.
Es gibt oft gute Lösungen, wenn man miteinander spricht.



Infos und Teilhabe in der Corona-Zeit

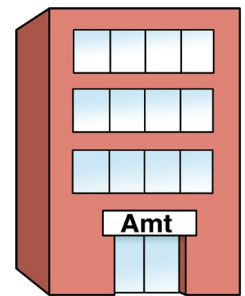
Alle Menschen haben das Recht auf selbst-bestimmte Teilhabe.

Und auf barrierefreien Zugang.

Das gilt auch in der Corona-Zeit.

Zum Beispiel:

Ein Impf-Zentrum muss barrierefrei sein.



Aber das ist **nicht** genug.

Viele Menschen denken beim Thema Barrierefreiheit nur an eine Rampe für Rollstuhl-Nutzer.

Claudia Middendorf sagt:

Es ist viel mehr gemeint.

Es muss auch barrierefreie Infos geben.

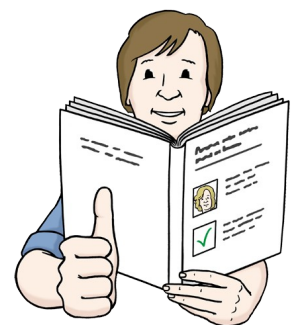
Und der Zugang zu Medien muss barrierefrei sein.



Aber: Am Anfang von der Corona-Zeit gab es oft **keine** barrierefreien Infos.

Menschen mit und ohne Behinderung wollten wissen:

- Was ist Corona?
- Wie gefährlich ist Corona?
- Wie können wir uns schützen?



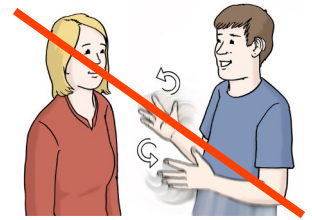
Es gab viele Infos zu dieser Zeit.

Aber die Infos waren **nicht** barrierefrei.

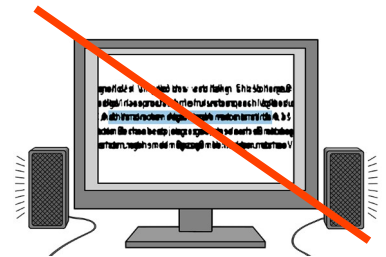


Zum Beispiel:

- Die Fernseh-Sender zeigten viele Presse-Konferenzen und Gesprächs-Runden über Corona.
Aber: Es gab **keine** Dolmetscher für Gebärden-Sprache bei den Presse-Konferenzen:



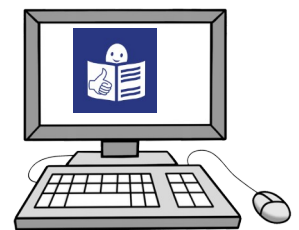
- Es gab gedruckte Info-Zettel.
Und es gab Info-Zettel im Internet.
Aber es gab **keine** Info-Zettel in Leichter Sprache.
Und die Infos im Internet waren **nicht** barrierefrei.
Menschen mit einer Seh-Beeinträchtigung



konnten sich die Infos **nicht** vom Computer vorlesen lassen.

Es gab aber auch auch gute Beispiele:

Das Gesundheits-Ministerium von NRW hat im Internet Corona-Infos in Leichter Sprache gemacht.



Und es gab Videos mit Corona-Infos in Gebärden-Sprache.

Es gab viele Probleme mit Treffen in der Corona-Zeit.

Viele Unternehmen und Einrichtungen haben Video-Konferenzen gemacht in der Corona-Zeit.

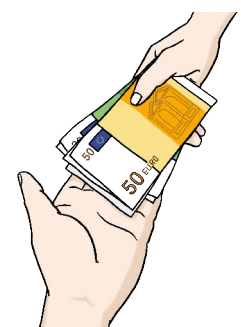
Aber: Für Menschen mit Behinderung ist das Mitmachen bei Video-Konferenzen oft schwer.



Nur wenige Computer-Programme für Video-Konferenzen sind barrierefrei und achten auf Datenschutz.

Claudia Middendorf sagt:

Die Landes-Regierung muss mehr Geld geben für neue barrierefreie Computer-Programme.





Kapitel 3:

Nah bei den Bürgern

Kapitel 3: Nah bei den Bürgern

Claudia Middendorf und ihr Team
machen jedes Jahr viele Veranstaltungen.

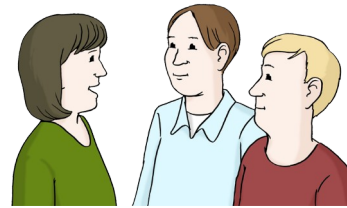
Claudia Middendorf lädt ein zu Treffen
und Konferenzen.

Und sie besucht selbst viele Veranstaltungen.

Sie trifft dort viele Bürger.

Für Claudia Middendorf ist das sehr wichtig.

Die Bürger berichten oft von ihren Sorgen
und Problemen.



Viele Vereine, Parteien und Organisationen
haben Claudia Middendorf zu Veranstaltungen eingeladen.

Sie war oft jeden Tag in einer anderen Stadt zu Gast.

Aber dann kam Corona.

Fast alle Veranstaltungen mussten ausfallen.

Viele Veranstaltungen gab es als Video-Konferenz.

Claudia Middendorf hat in den Video-Konferenzen
von ihrer Arbeit berichtet.



Besonders wichtige Themen waren:

- ältere Patienten
- ältere Menschen mit Behinderung
- Selbst-Bestimmung
- Gesundheits-Versorgung für Menschen mit Behinderung
- Barrierefreiheit



Bürger-Sprechstunden in den Städten

Claudia Middendorf weiß aus ihrer Arbeit als Abgeordnete im Landtag:



Persönliche Gespräche sind eine gute Möglichkeit für Bürger und Politik, gemeinsam Lösungen zu finden.

Deshalb hat sie eingeladen zu Bürger-Sprechstunden.

Die ersten Bürger-Sprechstunden waren in den Städten Essen, Grevenbroich und Recklinghausen.

Oft wurde dabei über diese Themen gesprochen:

- Wünsche an die Pflege-Beratung
- Probleme mit der Kranken-Kasse
- Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
- Probleme mit Ämtern.



Dann kam die Corona-Zeit.

Persönliche Treffen waren **nicht** mehr möglich.

Deshalb gibt es seit einiger Zeit eine Bürger-Sprechstunde am Telefon.

Bürgerinnen und Bürger können anrufen und mit Claudia Middendorf sprechen.



Diese Themen waren vielen Menschen wichtig:

- die Impfung gegen Corona
- das Besuchs-Verbot in Krankenhäusern und Reha-Einrichtungen
- der Schutz vor Corona in Werkstätten für behinderte Menschen





Kapitel 4:

Koordinierungs-Stelle und Ombuds-Stelle

Kapitel 4: Koordinierungs-Stelle und Ombuds-Stelle

Die **Koordinierungs-Stelle** gehört seit dem Jahr 2019 zum Arbeits-Bereich von der Beauftragten.

Koordinieren bedeutet:

verschiedene Dinge und Abläufe zusammenbringen.

Die Koordinierungs-Stelle unterstützt Vereine und Organisationen von Menschen mit Behinderung.

Das ist die Aufgabe von der Koordinierungs-Stelle:

Die Teilhabe von Verbänden und Organisationen stärken.

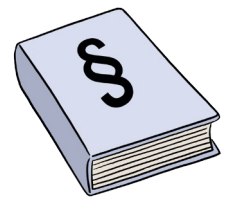


Die Verbände und Organisationen haben das Recht, sich bei politischen Entscheidungen zu beteiligen.

Das steht im Inklusions-Grundsätze-Gesetz.

Die Abkürzung dafür ist IGG.

Die Koordinierungs-Stelle hilft den Organisationen dabei, ihr Recht zu nutzen.



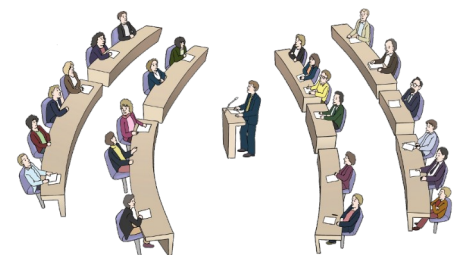
So arbeitet die Koordinierungs-Stelle:

Die Koordinierungs-Stelle arbeitet im Auftrag von der Landes-Beauftragten.

Das Team von der Koordinierungs-Stelle beobachtet die Arbeit von der Landes-Regierung.

Und die Arbeit vom Landtag:

- Welche neuen Gesetze sind geplant?
- Welche Themen sind wichtig für Menschen mit Behinderung?



1. -----
2. -----
3. -----

Das Team von der Koordinierungs-Stelle

- sammelt alle Infos.
- fasst Infos und Bewertungen zusammen.
- verschickt Infos regelmäßig als E-Mail an Vereine und Organisationen.



Dann sind sie über alle wichtigen Themen informiert.

Und können sich selbst eine Meinung bilden.

Das ist besonders wichtig für Vereine und Organisationen mit wenig Mitarbeitern.

Mehr als 500 Personen und Vereine bekommen die E-Mails von der Koordinierungs-Stelle.



Die Arbeit von der Koordinierungs-Stelle

ist ein **zusätzliches** Angebot.

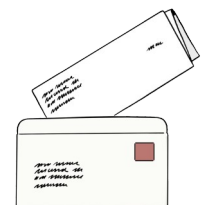
Die Verbände und Organisationen haben weiter das Recht auf eigene Beteiligung.

Die Koordinierungs-Stelle hat **keinen** Einfluss auf die Arbeit von Verbänden und Organisationen.



Die Landes-Beauftragte hat die Koordinierungs-Stelle bei vielen Veranstaltungen bekannt gemacht.

Und sie hat allen Ministerien in NRW Infos geschickt über die Arbeit von der Koordinierungs-Stelle.



Ombuds-Stelle achtet auf barrierefreie Infos im Internet

Alle Menschen sollen einfachen Zugang haben zu Infos.

Das gilt auch für Infos von Ämtern vom Land NRW.

Vielleicht ist die Internet-Seite von einem Amt **nicht** barrierefrei.

Dann können Nutzer der Landes-Beauftragten Bescheid sagen.

Sie hat dafür eine eigene Stelle eingerichtet:

Die Ombuds-Stelle für barrierefreie Informations-Technik.

Die Abkürzung für Informations-Technik ist: IT.



Die Ombuds-Stelle prüft,

warum die Internet-Seite **nicht** barrierefrei ist.

Die Ombuds-Stelle unterstützt das Amt,

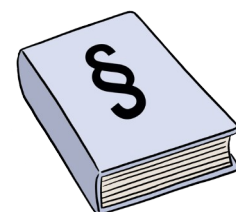
die Internet-Seite barrierefrei zu machen.

Und sie vermittelt, wenn es Streit gibt um Barrierefreiheit zwischen Nutzern und den Ämtern.



Das gehört zu den Aufgaben

aus dem Behinderten-Gleichstellungs-Gesetz.



Vielleicht gibt es **keine** Einigung im Streit.

Dann können Nutzer das **Ombuds-Verfahren** beantragen.

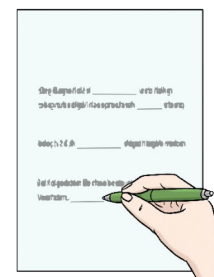
Ombuds-Verfahren bedeutet: Die Ombuds-Stelle sorgt dafür, dass die Infos barrierefrei werden.

So oft haben Nutzer der Ombuds-Stelle Bescheid gesagt:

Es gab 1 Anfrage zu einer Internet-Seite im Jahr 2020.

Es gab 1 Anfrage zu einer Internet-Seite im Jahr 2021.

Es gab noch **kein** Ombuds-Verfahren.





Kapitel 5:

Wichtige Themen für Menschen mit Behinderung und Patienten

Kapitel 5: Wichtige Themen für Menschen mit Behinderung und Patienten

Wichtige Themen für Menschen mit Behinderung

Die neue Landes-Bau-Ordnung

Die Landes-Regierung von NRW hat versprochen:

Wir sorgen für mehr Barrierefreiheit in NRW.

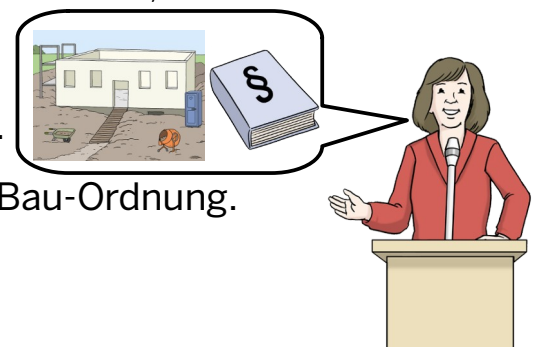
Das steht im Koalitions-Vertrag:

Menschen mit Behinderung sollen selbst bestimmen,
wo sie wohnen und leben wollen.

Die neue Bau-Ordnung von NRW soll dabei helfen.

Die Landes-Beauftragte arbeitet **nicht** mit an der Bau-Ordnung.

Aber: Ihre Meinung muss gehört werden.



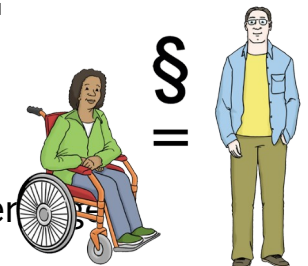
Die Landes-Beauftragte hat dazu gesagt:

Wir brauchen Barrierefreiheit, damit Menschen
mit Behinderung gleichberechtigte Teilhabe bekommen.

Die Barrierefreiheit muss gelten für alle Arten von Behinderung.

Barrierefreiheit ist auch für viele andere Menschen gut.

Zum Beispiel: Aufzüge oder Eingänge **ohne** Stufen
sind auch gut für Eltern mit Kinderwagen.



Es leben immer mehr alte Menschen in NRW.

Viele alte Menschen möchten **nicht** in einem Heim wohnen.

Deshalb brauchen wir mehr barrierefreie Wohnungen.

Pflege-bedürftige Menschen können

in barrierefreien Wohnungen ambulant versorgt werden.

Und: Menschen zuhause pflegen kostet **weniger** Geld.



Die politische Teilhabe stärken

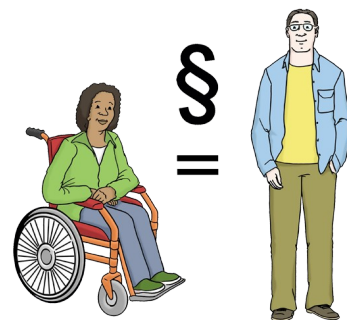
Alle Menschen haben das Recht mitzubestimmen
über die Politik in ihrem Land.

Man sagt dazu auch: **politische Teilhabe**.

Das gilt auch für Menschen mit Behinderung.

Aber es gibt bei der politischen Teilhabe viele Barrieren.

Zum Beispiel: Ein Sitzungs-Saal ist **nicht** barrierefrei.



Oft sind die Barrieren aber auch im Kopf von Menschen.

Die Landes-Beauftragte sagt dazu:

Die Gesellschaft und die Politik müssen sich stark machen
für die politische Teilhabe von Menschen mit Behinderung.

Entscheidungen in der Politik müssen immer
verschiedene Sicht-Weisen berücksichtigen.

Die Sicht-Weise von Menschen mit Behinderung
gehört auch immer dazu.



Viele Menschen mit einer Betreuung durften
im Jahr 2021 zum ersten Mal wählen in NRW.

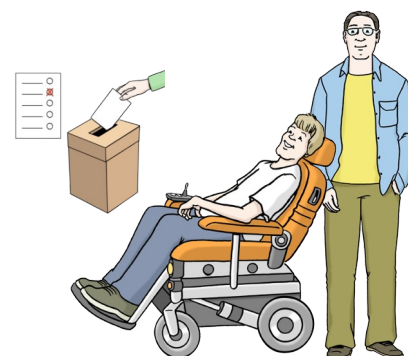
Und es gab Infos in Leichter Sprache und eine Hilfe
für blinde Menschen bei der Kommunal-Wahl.

Die Landes-Beauftragte hat sich sehr gefreut darüber.

Aber: Wählen gehen ist nur ein Teil von politischer Teilhabe.

Es gibt jeden Tag viele politische Entscheidungen
in den Städten in NRW.

Menschen mit Behinderung müssen auch da
mitreden und mitentscheiden können.



Mehr Rechte für die Werkstatt-Räte

Die Landes-Beauftragte war 17 Jahre lang Mitarbeiterin in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Sie hat im Sozial-Dienst gearbeitet und als pädagogische Leitung.

Deshalb sind ihr die Werkstatt-Räte sehr wichtig.

Die Werkstatt-Räte setzen sich ein für die Anliegen von den Beschäftigten in der Werkstatt.

Die Landes-Beauftragte hat viele Werkstätten in NRW besucht.

Sie hat in vielen Gesprächen erfahren:

Werkstatt-Räte sind sehr wichtig für die Beschäftigten.

Die Zusammen-Arbeit von Werkstatt-Leitung und Werkstatt-Rat ist viel besser geworden.

Weil die Leitung den Werkstatt-Rat ernst nimmt.

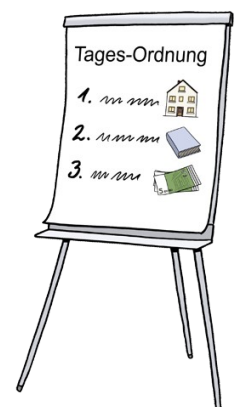
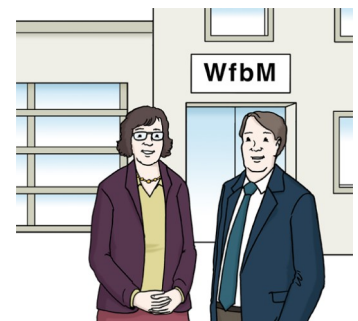
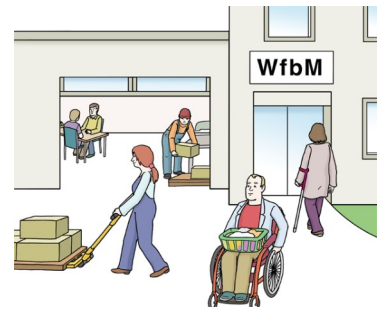
Es gibt gute Beispiele dafür:

In vielen Werkstätten macht der Werkstatt-Rat mit bei Vorstellungsgesprächen von neuen Mitarbeitern.

In manchen Werkstätten entscheidet der Werkstatt-Rat mit, welche Mitarbeiter eingestellt werden.

Diese Themen waren auch wichtig für die Werkstatt-Räte:

- Die Arbeit in Werkstätten soll gerecht bezahlt werden.
- Viele Werkstätten hatten Probleme in der Corona-Zeit.
- Es gibt jetzt Frauen-Beauftragte in den Werkstätten.
- Es soll mehr Inklusions-Betriebe geben.



Den UN-Vertrag umsetzen

Deutschland hat im Jahr 2009
einen wichtigen Vertrag unterschrieben.

Der Vertrag heißt:

**Übereinkommen über die Rechte
von Menschen mit Behinderungen.**

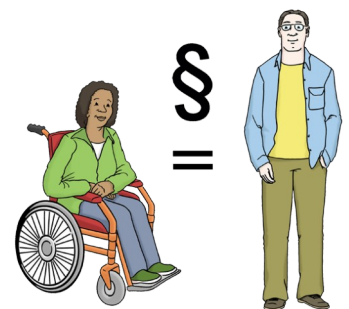
In Leichter Sprache sagt man: **UN-Vertrag.**



Der UN-Vertrag ist wichtig für
Menschen mit Behinderung auf der ganzen Welt.

Im UN-Vertrag steht:

Menschen mit Behinderung
haben die gleichen Rechte
wie alle anderen Menschen.

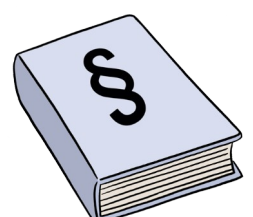


Die Landes-Beauftragte erklärt:

Der Mensch steht für mich im Mittelpunkt.
Der UN-Vertrag ist die Grundlage für alles,
was ich mache als Landes-Beauftragte.
Die Kommunen, die Bundes-Länder und der Bund
müssen sich an den UN-Vertrag halten.
Das finde ich sehr gut.



NRW hat als erstes Bundesland
Rechte aus dem UN-Vertrag in Gesetze übernommen.
Das steht im **Inklusions-Grundsätze-Gesetz Nordrhein-Westfalen.**
Die Abkürzung ist: **IGG NRW**



NRW hat schon viel gemacht,
um den UN-Vertrag umzusetzen.
Ein Beispiel ist der Inklusions-Beirat.
Im Inklusions-Beirat sind Menschen
mit Behinderung als Experten in eigener Sache.
Sie beraten die Landes-Regierung.



Inklusion ist eine Entwicklung
in vielen kleinen Schritten.
Es ist ein langer Weg, bis es Teilhabe gibt
für alle Menschen mit Behinderung.
Und bis alle Menschen selbst bestimmen können
in allen Lebens-Bereichen.



NRW muss noch mehr machen,
um alle Ziele aus dem UN-Vertrag zu erreichen.
Es gibt noch viele Probleme.

Zum Beispiel:

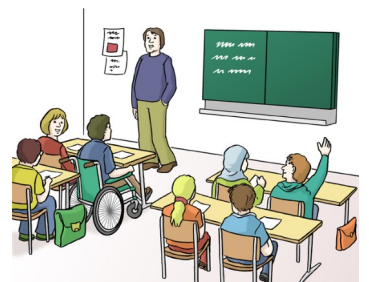
- Viele Infos in Medien sind **nicht** barrierefrei.
- Es gibt zu wenig barrierefreien Wohn-Raum.
- Viele Schulen sind **nicht** barrierefrei.

Deshalb haben Kinder mit Behinderung
oft weite Wege zu einer barrierefreien Regel-Schule.

- Viele Gesundheits-Einrichtungen sind **nicht** barrierefrei.

Zum Beispiel: Es gibt **keine** Rampe.

Oder: Assistenz-Hunde sind **nicht** erlaubt.



Die barrierefreie Notruf-App nora

Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf Teilhabe in **allen** Lebens-Bereichen.

Das geht nur mit Barrierefreiheit.

Deshalb gibt es seit 2021 eine neue barrierefreie App fürs Handy.

Die App heißt **nora**.

Das ist die Abkürzung für **Notruf-App**.

Eine Firma aus NRW hat die App gemacht im Auftrag von allen Bundesländern.



Für viele Menschen mit Behinderung ist es **nicht** möglich,

die Polizei oder die Feuerwehr am Telefon anzurufen.

Zum Beispiel mit Hör-Behinderung oder Sprech-Behinderung.

Deshalb hat die Notruf-App eine Text-Funktion.

Und: Man kann die App zu Hause benutzen und unterwegs.



Die Landes-Beauftragte sagt:

Der Start von **nora** ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Inklusion in der Gesellschaft.



Die App und die Internet-Seite über die App sind barrierefrei.

Es gibt Infos in Alltags-Sprache und in Leichter Sprache.

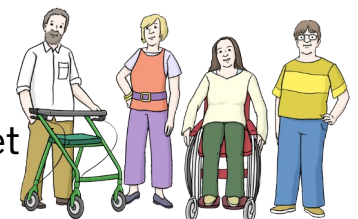
Und es gibt Videos mit Gebärden-Sprache.



Die Internet-Adresse ist: www.nora-notruf.de

Die Landes-Beauftragte freut sich:

Viele Menschen mit Behinderung haben mitgearbeitet als Experten in eigener Sache.



Die Noruf-App **nora** hilft Menschen mit und ohne Behinderung.

Start von der ergänzenden unabhängigen Teilhabe-Beratung

Es gibt seit dem Jahr 2018 ein neues Beratungs-Angebot:

die **ergänzende unabhängige Teilhabe-Beratung**.

Die Beratung ist für Menschen mit Behinderung und für Angehörige.

Die Abkürzung ist: **EUTB**.



Es gibt 1 Beratungs-Stelle von der EUTB in jedem Kreis und in jeder Stadt in NRW.

Die Berater sind Menschen mit und ohne Behinderung.

Ein wichtiges Thema für die EUTB in NRW ist die Hilfe zur Selbsthilfe.



Diese Fragen gibt es oft in der Beratung:

- Wo finde ich eine barrierefreie Wohnung?
- Wie bekomme ich einen Pflege-Grad?
- Wo bekomme ich eine Rechts-Beratung?
- Wo kann ich einen Antrag stellen für einen Rollstuhl?
- Wo finde ich inklusive Sport- und Freizeit-Angebote?



Viele Menschen melden sich bei der Landes-Beauftragten mit genauen Fragen zu Angeboten in ihrem Wohn-Ort.

Dann vermittelt die Landes-Beauftragte die Menschen oft weiter an die EUTB.

Sie weiß:

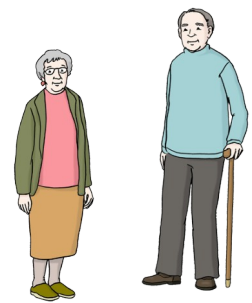
Bei der EUTB bekommen die Menschen gut und schnell Hilfe.



Wichtige Themen für Patienten

Unterstützung für ältere Menschen im Krankenhaus

Immer mehr Menschen bei uns werden sehr alt.
Deshalb gibt es mehr alte Patienten in Krankenhäusern.
Viele Menschen haben Angst vor dem Krankenhaus.
Sie verstehen **nicht** alles, was Ärzte und Pflege-Kräfte tun.
Oft bekommen sie Unterstützung von Angehörigen.
Die Angehörigen sprechen mit den Ärzten.
Sie erklären den älteren Menschen, was gemacht wird.
Die Angehörigen können auch trösten.



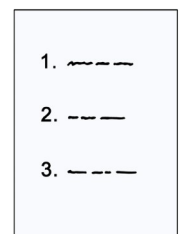
Freiwillige Helfer unterstützen Patienten im Krankenhaus

Manche alten Menschen können **keine** Hilfe bekommen von Angehörigen.
Weil die Angehörigen weggezogen sind.
Oder weil es **keine** Angehörigen gibt.
Aber: Es gibt freiwillige Helfer in vielen Krankenhäusern.
Die Helfer können auch erklären und trösten.



Patienten-Begleiter helfen Patienten nach dem Krankenhaus

Für viele alte Menschen ist es schwer,
nach dem Krankenhaus wieder zu Hause klarzukommen.
Deshalb haben alle Krankenhäuser die Pflicht,
den Übergang vom Krankenhaus nach Hause zu planen.
Das nennt man: **Entlass-Management**.
Das Entlass-Management plant Pflege,
medizinische Versorgung und Reha-Angebote für zu Hause.
Es plant **nicht** den normalen Alltag für zu Hause.



Deshalb gibt es ein neues Hilfs-Angebot für alte Patienten in NRW.

Freiwillige Patienten-Begleiter aus dem Wohn-Umfeld unterstützen die Patienten im Alltag.

Die Begleiter machen dafür eine besondere Ausbildung.

Und sie bekommen Beratung und Hilfe von Fachleuten.

Die Landes-Beauftragte unterstützt die Projekte für Patienten-Begleiter in NRW.



Mehr Unterstützung für Angehörige

Die Landes-Beauftragte weiß aus vielen Gesprächen:

Viele Angehörige sind durch die Pflege von alten Patienten körperlich und seelisch sehr belastet.



Deshalb setzt Claudia Middendorf sich ein für mehr Unterstützung für Angehörige.

Ärzte und Pflege-Kräfte im Krankenhaus

sollen sich mehr Zeit nehmen können für alte Patienten.

Und sie sollen in Kursen lernen,

worauf sie achten müssen bei alten Patienten.



Diese Themen waren noch wichtig für die Landes-Beauftragte:

- Ärzte im Krankenhaus sollen alle wichtigen Infos für Patienten in Alltags-Sprache aufschreiben.
- Es gibt seit dem Jahr 2000 eine neue Berufs-Ausbildung: Sie heißt Pflege-Fachmann oder Pflege-Fachfrau. Man kann mit der Ausbildung im Krankenhaus arbeiten. Oder in der Alten-Pflege oder in der Kinder-Pflege.



Immer im Austausch mit der Behinderten-Selbsthilfe

Die **Selbsthilfe** ist eine wichtige Unterstützung für Menschen mit Behinderung.

Die Menschen treffen sich in Gruppen und Vereinen.

Die Menschen lernen andere Menschen kennen.

Sie sprechen über ihre Erfahrungen und Probleme mit einer Krankheit oder einer Behinderung.

Und über Hilfs-Angebote und Lösungen für die Probleme und.

Es gibt über 8000 Selbsthilfe-Gruppen in NRW.



Die Selbsthilfe ist für die Landes-Beauftragte ein wichtiger Partner und Ratgeber.

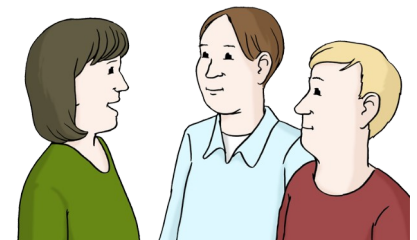
Die Landes-Beauftragte hat sich mit vielen Experten in eigener Sache unterhalten.

Sie hat mehr erfahren über ihren Blick auf die Politik und auf das Gesundheits-Wesen.

Die Landes-Beauftragte hat viele Veranstaltungen von der Selbsthilfe besucht.

Und sie hat Vertreter von der Selbsthilfe eingeladen zu Treffen mit dem Gesundheits-Minister und ihr.

Es gibt mindestens 1 Treffen in jedem Jahr.



Die Landes-Beauftragte und die Selbsthilfe haben sich oft ausgetauscht und diskutiert.

Die Landes-Beauftragte setzt in der Politik für die Selbsthilfe ein.

Die Landes-Beauftragte bittet die Krankenhäuser, dass sie gut mit der Selbsthilfe zusammen-arbeiten.



Ein neuer Krankenhaus-Plan für NRW

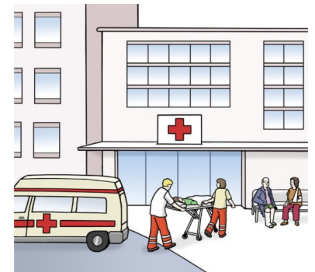
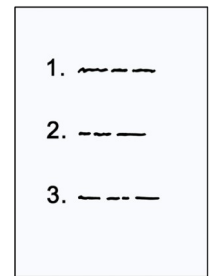
Der Gesundheits-Minister macht zusammen mit Fachleuten einen neuen Plan für die Krankenhäuser in NRW.

Die Landes-Beauftragte hat mitgearbeitet an dem Plan.

Sie hat dafür gesorgt, dass der Plan

besonders die Bedürfnisse von Patienten beachtet:

Sprecher von der Patienten-Vetretung waren eingeladen zu den Besprechungen für den neuen Plan.



Der neue Krankenhaus-Plan soll die Qualität von der Behandlung besser machen.

Und er soll den Aufenthalt im Krankenhaus angenehmer machen für Patienten.



Die Landes-Beauftragte unterstützt die Zusammen-Arbeit zwischen Krankenhäusern und der Selbsthilfe:

Menschen mit einer psychischen Erkrankung können einen Begleiter bekommen.

Als Begleiter arbeiten Menschen aus der Selbsthilfe, die selbst einmal psychisch krank waren.

Die Landes-Beauftragte unterstützt auch das Projekt Schlaganfall-Lotsen.

Die Lotsen betreuen die Patienten nach dem Krankenhaus.

Sie kümmern sich 1 Jahr lang um die Patienten.

Sie helfen ihnen, ihren Alltag zu ändern.

Und ihr Leben gesünder zu gestalten.

Damit die Gefahr kleiner wird, einen neuen Schlaganfall zu bekommen.



Die Arbeit von den Patienten-Fürsprechern stärken

Vielleicht hat eine Person Probleme im Krankenhaus.

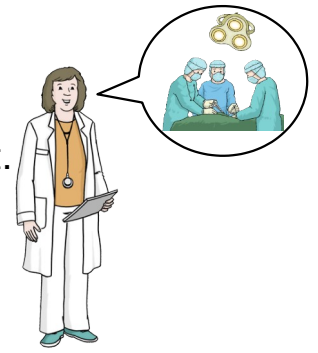
Zum Beispiel: Etwas wurde schlecht erklärt.

Oder ein Arzt oder eine Pflege-Kraft hat einen Fehler gemacht.

Dann kann die Person sich beschweren.

Oder Vorschläge machen,

was das Krankenhaus anders machen soll.



Es gibt in NRW 2 verschiedene Arten

von Ansprech-Stellen für Beschwerden Krankenhaus:

- Patienten-Fürsprecher im Krankenhaus
- das Beschwerde-Management vom Krankenhaus.

Patienten-Fürsprecher

Patienten-Fürsprecher machen sich stark für die Patienten.

Es gibt Patienten-Fürsprecher in jedem Krankenhaus in NRW.

- Die Patienten-Fürsprecher sind erste Ansprech-Person bei Problemen im Krankenhaus.
- Die Fürsprecher kennen sich gut aus mit den Rechten von den Patienten.

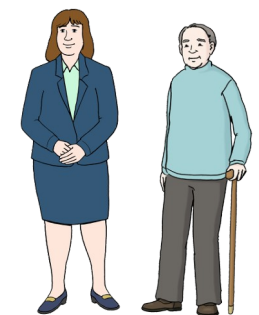
Und sie können den Patienten die Rechte erklären.

dann können Patienten mehr selbst entscheiden.

- Die Patienten-Fürsprecher vermitteln zwischen den Patienten und dem Krankenhaus.
- Die Fürsprecher sind **unabhängig** vom Krankenhaus.

Die Fürsprecher arbeiten **ehrenamtlich**.

Das bedeutet: Sie bekommen **kein** Geld für ihre Arbeit.



Die Fürsprecher sagen der Landes-Beauftragten Bescheid, welche Probleme es gibt in den Krankenhäusern von NRW.

Beschwerde-Management vom Krankenhaus

Es gibt ein Beschwerde-Management in jedem Krankenhaus.

Das Beschwerde-Management kümmert sich auch um die Probleme von Patienten.

Das Beschwerde-Management vermittelt zwischen Patienten, den Mitarbeitern und den Chefs vom Krankenhaus.

Das Beschwerde-Management ist **nicht** unabhängig.

Es ist eine Einrichtung vom Krankenhaus.

Die Mitarbeiter werden bezahlt vom Krankenhaus.



Die Arbeit von den Patienten-Fürsprechern und dem Beschwerde-Management sollen sich ergänzen. Beide sollen die Anliegen von den Patienten ernst nehmen. Und den Aufenthalt im Krankenhaus besser machen für die Patienten.

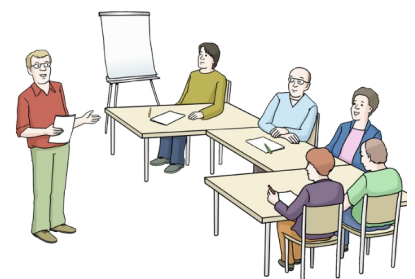


Es gibt seit dem Jahr 2019 einen Verein für alle Patienten-Fürsprecher in NRW.

Die Patienten-Fürsprecher können beim Verein Kurse machen und sich weiterbilden.

Damit sie den Patienten noch besser helfen können.

Der Gesundheits-Minister und die Landes-Beauftragte haben die Gründung vom Verein in NRW unterstützt.



Bessere Versorgung für Patienten mit Behinderung

Die Landes-Beauftragte kümmert sich um Menschen mit Behinderung und um Patienten.

Deshalb sind ihr **Patienten mit Behinderung** besonders wichtig.

Die Landes-Beauftragte sagt:

Alle Patienten dürfen in Deutschland selbst entscheiden zu welchem Arzt sie gehen wollen.

Auch Menschen mit Behinderung haben dieses Recht.

Aber sie können oft **nicht** zu jedem Arzt gehen.

Denn es gibt viele Barrieren in Arzt-Praxen.

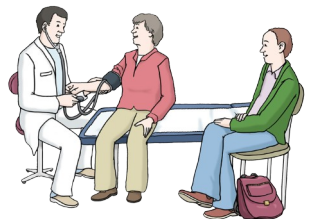
Und in Krankenhäusern und Therapie-Einrichtungen.



Es gab ein Treffen von den Behinderten-Beauftragten vom Bund und den Ländern im Jahr 2019 in Düsseldorf.

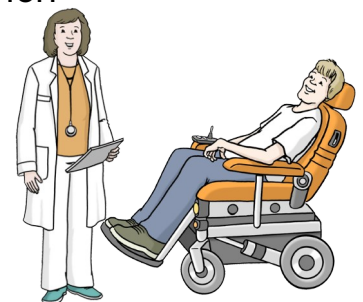
Die Beauftragten haben aufgeschrieben, was sich ändern muss:

- Alle Gesundheits-Einrichtungen sollen barrierefrei sein.
- Es soll Extra-Geld geben für Assistenz im Krankenhaus.
- Es soll mehr Gesundheits-Einrichtungen geben, die sich sehr gut auskennen mit Behinderungen.



Man sagt dazu auch: **Medizinische Behandlungs-Zentren für Erwachsene mit Behinderung**. Die Abkürzung ist: **MZEB**

- Mitarbeiter in Gesundheits-Berufen sollen mehr lernen über Bedürfnisse von Patienten mit Behinderung.
- Krankenhäuser sollen mehr zusammen-arbeiten mit der Selbsthilfe und der Selbstvertretung.



Man nennt diesen Text auch: **Düsseldorfer Erklärung**.



Kapitel 6:

Rückblick

Das hat sich verändert
für Menschen mit Behinderung
und Patienten

Kapitel 6: Rückblick

Die Landes-Beauftragte hat ihr Amt am 1. Januar 2017 übernommen.

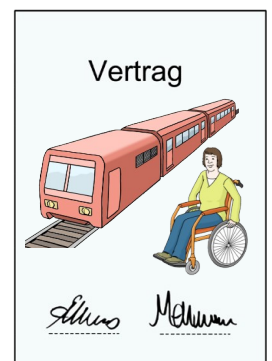
Seitdem sind einige Dinge besser geworden in NRW für Menschen mit Behinderungen und für Patienten.

Das hat sich geändert für Menschen mit Behinderung Unterwegs sein

Das Land NRW, die Deutsche Bahn und 3 Verkehrs-Verbände haben im Jahr 2019 einen Vertrag gemacht.

Im Vertrag stehen diese Ziele:

- Die Höhe von den Bahnsteigen und von den Zug-Türen sollen besser zusammen passen.
- Es soll **keine** Stufen mehr geben beim Einsteigen und Aussteigen.
Und **keine** Lücken zwischen Bahnsteig und Zug.
Damit Menschen mit Rollstuhl, Rollator und Kinderwagen ohne fremde Hilfe einsteigen können.
- Bis zum Jahr 2030 sollen fast alle Bahnsteige in NRW barrierefrei sein.



Teilhabe-Bericht NRW

Die Landes-Regierung hat einen neuen Bericht gemacht über das Leben von Menschen mit Behinderung in NRW.

Der Bericht heißt: **Teilhabe-Bericht**.

Der Teilhabe-Bericht ist im Jahr 2020 erschienen.



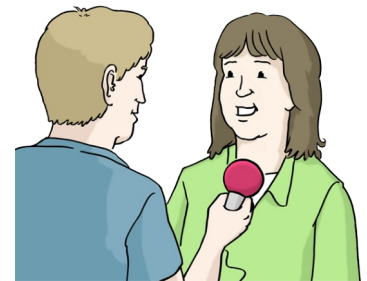
Es ist der erste Bericht von einer Landes-Regierung mit Daten über Menschen mit Behinderung in NRW.

Der Bericht soll zeigen:

So hat NRW den UN-Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderungen umgesetzt.

Die wichtigsten Fragen vom Teilhabe-Bericht sind:

- Welche Unterschiede gibt es in der Lebens-Situation von Menschen mit und ohne Behinderung?
- Haben sich die Teilhabe-Möglichkeiten von Menschen mit Behinderung verändert?
- Was ist besser geworden?
- Wo gibt es noch Probleme?



Aktions-Plan NRW inklusiv

Ein **Aktions-Plan** ist ein Arbeits-Plan für ein bestimmtes Ziel.

NRW hat einen Aktions-Plan für den UN-Vertrag.

Der Aktions-Plan heißt: NRW inklusiv.

Das Ziel ist: Menschen mit und ohne Behinderung sollen die gleichen Rechte und Freiheiten haben.

Den Aktions-Plan gibt es seit dem Jahr 2012.

Im Jahr 2022 wird der Aktions-Plan erweitert.

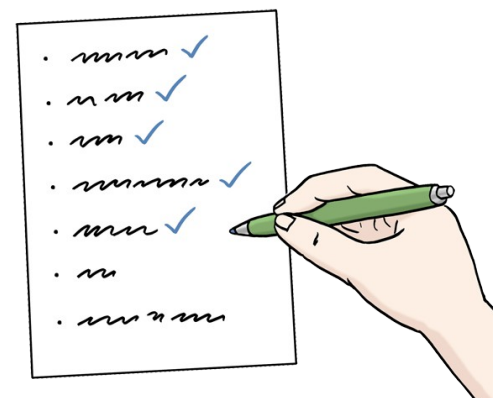
Der Teilhabe-Bericht wird dann die Grundlage vom Aktions-Plan:

Im Teilhabe-Bericht steht:

Wo gibt es noch Probleme?

Im Aktions-Plan steht:

Das muss das Land NRW tun, um die Probleme zu beseitigen.



Inklusions-Scheck

Der Inklusions-Scheck ist eine Förderung mit Geld vom Land NRW.

Gruppen und Einrichtungen können den Inklusions-Scheck bekommen.

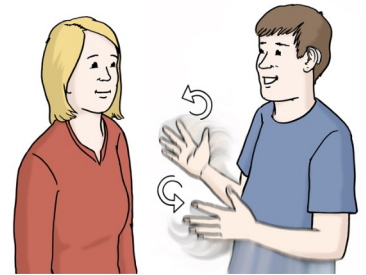
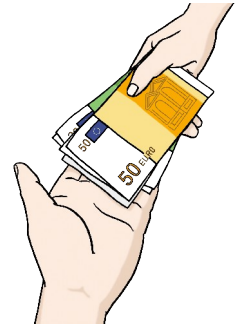
Das Geld vom Inklusions-Scheck ist für konkrete Projekte, die bei der Inklusion helfen.

Zum Beispiel:

- Gebärden-Dolmetscher für eine Veranstaltung
- Internet-Seiten barrierefrei gestalten.

Jedes Projekt bekommt höchstens 2000 Euro.

Es gibt den Inklusions-Scheck seit dem Jahr 2020.



Barrierefreie Internet-Seiten und Apps für öffentliche Stellen vom Land NRW

Öffentliche Stellen in NRW müssen ihre digitalen Angebote barrierefrei machen.

Das steht in der **BITV NRW**.

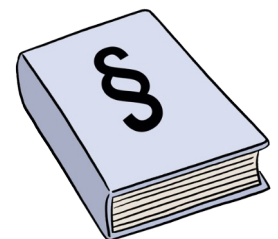
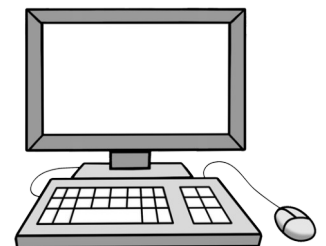
das spricht man so aus: BIT VAU NRW.

Das ist die Abkürzung für:

Barrierefreie-Informationstechnik-Verordnung Nordrhein-Westfalen.

Es gibt seit dem Jahr 2019 die Ombuds-Stelle bei der Landes-Beauftragten.

Man kann bei der Ombuds-Stelle Bescheid sagen, wenn Seiten von öffentlichen Stellen **nicht** barrierefrei sind.



Wahlen

Es gab wichtige Änderungen in 2 Gesetzen in NRW:

- Landeswahl-Gesetz
- Kommunalwahl-Gesetz

Das steht neu in den Gesetzen:

- Es muss eine Schablone zum Stimm-Zettel geben für blinde und sehbehinderte Menschen.
- Es muss Informationen zur Wahl geben in Leichter Sprache.



Kontroll-Stelle für den UN-Vertrag

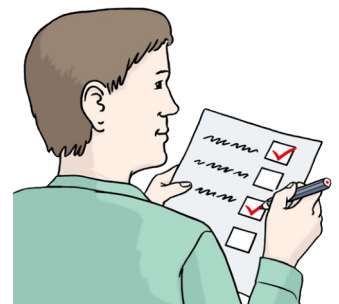
NRW hat sich verpflichtet eine Kontroll-Stelle für den UN-Vertrag einzurichten.

Der Name von der Kontroll-Stelle ist: **Monitoring-Stelle**

Die Mitarbeiter von der Kontroll-Stelle passen auf, dass das Land NRW den UN-Vertrag gut umsetzt.

Die Kontroll-Stelle ist beim **Deutschen Institut für Menschenrechte**.

Die Abkürzung ist **DIMR**.



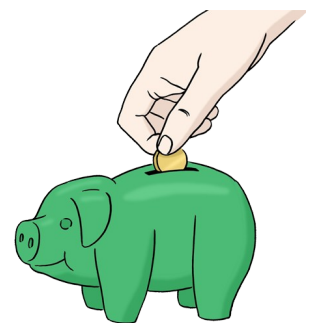
Höhere Pausch-Beträge für Menschen mit Behinderung

Menschen mit Behinderung müssen für einen festen Betrag vom Einkommen **keine** Steuern zahlen.

Man sagt dazu auch: **Pausch-Betrag**.

Seit dem Jahr 2020 ist der der Pausch-Betrag höher.

Der Pausch-Betrag gilt auch für Eltern von einem Kind mit Behinderung und Ehepartner von Menschen mit Behinderung.



Koordinierungs-Stelle

Die Koordinierungs-Stelle gehört seit Juli 2019 zum Arbeits-Bereich von der Beauftragten.

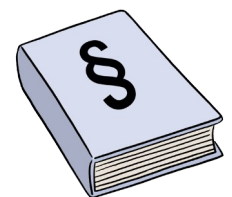
Die Koordinierungs-Stelle unterstützt Verbände und Organisationen von Menschen mit Behinderung.

Die Verbände und Organisationen haben das Recht, sich bei politischen Entscheidungen zu beteiligen.

Die Koordinierungs-Stelle soll sie dabei unterstützen.

Das steht im **Inklusions-Grundsätze-Gesetz**.

Die Abkürzung davon ist: **IGG**



Bundes-Teilhabe-Gesetz

Das **Bundes-Teilhabe-Gesetz** gibt es seit dem Jahr 2016.

Die Abkürzung ist: **BTHG**.

Das Ziel vom Bundes-Teilhabe-Gesetz ist:

Die Selbst-Bestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung stärken.

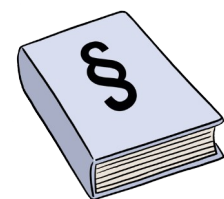
Das Bundes-Teilhabe-Gesetz bringt viele Verbesserungen.

Die Verbesserungen kommen **nicht** alle auf einmal.

Sie kommen nacheinander in 4 Stufen.

3 Stufen vom Gesetz sind schon gültig.

Die letzte Stufe wird im Jahr 2023 gültig.

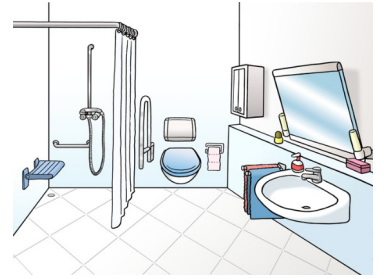


Neue Landes-Bau-Ordnung

Menschen mit Behinderung sollen selbst bestimmen, wo und wie sie wohnen wollen.

Deshalb muss es mehr barrierefreie Wohnungen geben.

Die Regeln von der neuen Landes-Bau-Ordnung sollen dabei helfen.



Alten-Bericht

Es gibt einen Bericht über alte Menschen in NRW.

Der Bericht ist über den Alltag und die Pflege von alten Menschen.

Die Landes-Beauftragte findet gut, dass es den Bericht gibt.

Die Landes-Beauftragte sagt:

Pflege betrifft **nicht** nur alte Menschen.

Zwei andere Themen sind auch wichtig:

- Pflege für junge Menschen
- Kurzzeit-Pflege für Menschen mit Behinderung



Teilhabe-Stärkungs-Gesetz

Das Ziel vom **Teilhabe-Stärkungs-Gesetz** ist:

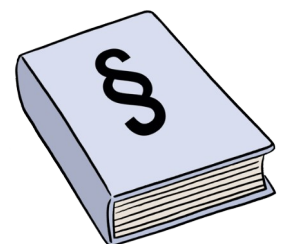
Die Teilhabe von Menschen mit Behinderung soll besser werden.

Deshalb stehen im **Teilhabe-Stärkungs-Gesetz**

Änderungen für die Sozial-Gesetzbücher.

Und für das Behinderten-Gleichstellungs-Gesetz.

Das **Teilhabe-Stärkungs-Gesetz** gilt seit dem Jahr 2021.



Geld für eine Assistenz im Krankenhaus

Menschen mit Behinderung brauchen oft im Krankenhaus Hilfe von einer Assistenz.

Aber: Es war **nicht** klar,

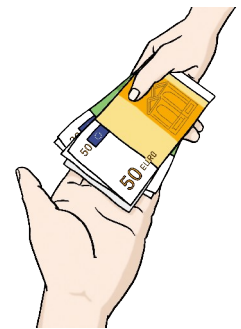
wer das Geld geben muss für die Assistenz.

Viele Menschen mit Behinderung hatten Angst, weil sie **nicht** genug Geld hatten für die Assistenz.

Die Landes-Beauftragte ist sehr froh,

dass es seit dem Jahr 2021 eine klare Regel im Gesetz gibt:

Die Krankenkasse und die Pflegekasse geben zusammen das Geld für die Assistenz im Krankenhaus.



Stärkungs-Gesetz für Intensiv-Pflege und Rehabilitation

Menschen mit Behinderung brauchen oft intensive Pflege oder eine Reha.

Im Stärkungs-Gesetz für Intensiv-Pflege und Rehabilitation steht:

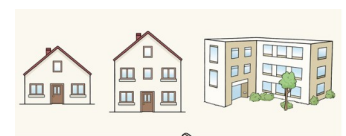
Menschen mit Behinderung sollen selbst entscheiden, wo und wie sie wohnen wollen.

Das gilt auch für intensive Pflege und Reha.

Die Menschen können selbst entscheiden,

wo sie Pflege bekommen und in die Reha gehen möchten.

Das geht an ihrem Wohnort oder in einer anderen Stadt.



Notruf-App nora

Es gibt seit dem Jahr 2021 eine barrierefreie Notruf-App.

Der Name von der app ist: **nora**

Die Landes-Beauftragte Claudia Middendorf sagt:

Der Start von **nora** ist ein wichtiger Schritt
auf dem Weg zur Inklusion in der Gesellschaft.



Das hat sich geändert für Patienten

Patienten-Orientierung

Die Gesundheits-Politiker von der Landes-Regierung in NRW sagen:

Die Wünsche und Anliegen von den Patienten sind wichtig.
Alle im Gesundheits-Wesen sollen mehr darauf achten,
was die Patienten wollen.

Man sagt dazu auch: **Patienten-Orientierung**.

Gesundheits-Minister Karl-Josef Laumann hat im Jahr 2018 ein Treffen gemacht.

Das Treffen war mit den Gesundheits-Ministern von den anderen Bundesländern.

Das Thema von dem Treffen war: Patienten-Orientierung.

Die Minister haben 2 Tage lang darüber gesprochen, wie man die Patienten-Orientierung besser machen kann.



Mehr Beteiligung für Patienten

Es gibt seit dem Jahr 2016 ein Projekt in NRW.

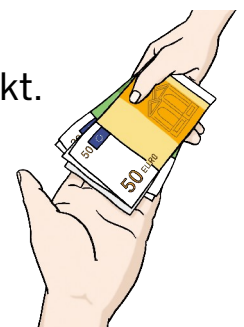
Das Projekt ist für mehr Beteiligung von Patienten:

Patienten-Vertreter sollen mitreden und ihre Meinung sagen zu neuen Plänen und Gesetzen in der Gesundheits-Politik.

Gesundheits-Minister Laumann hat im Jahr 2018

Geld gegeben für einen zusätzlichen Arbeits-Platz in dem Projekt.

Deshalb kann das Projekt mehr machen für die Patienten-Beteiligung in NRW.

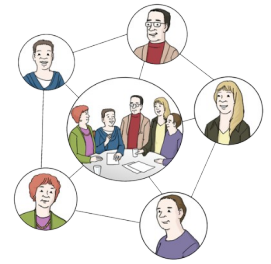


Patienten-Fürsprecher in NRW gründen Verein

Die Patienten-Fürsprecher in NRW haben im Jahr 2019 einen Verein gegründet.

Der Name ist: **Landesverband der Patientenfürsprechenden in Krankenhäusern in Nordrhein-Westfalen.**

Die Patienten-Fürsprecher können beim Verein Kurse machen und sich weiterbilden.

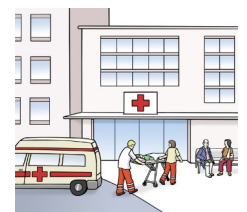
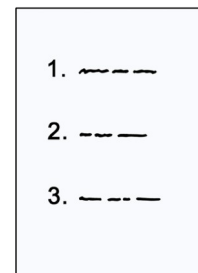


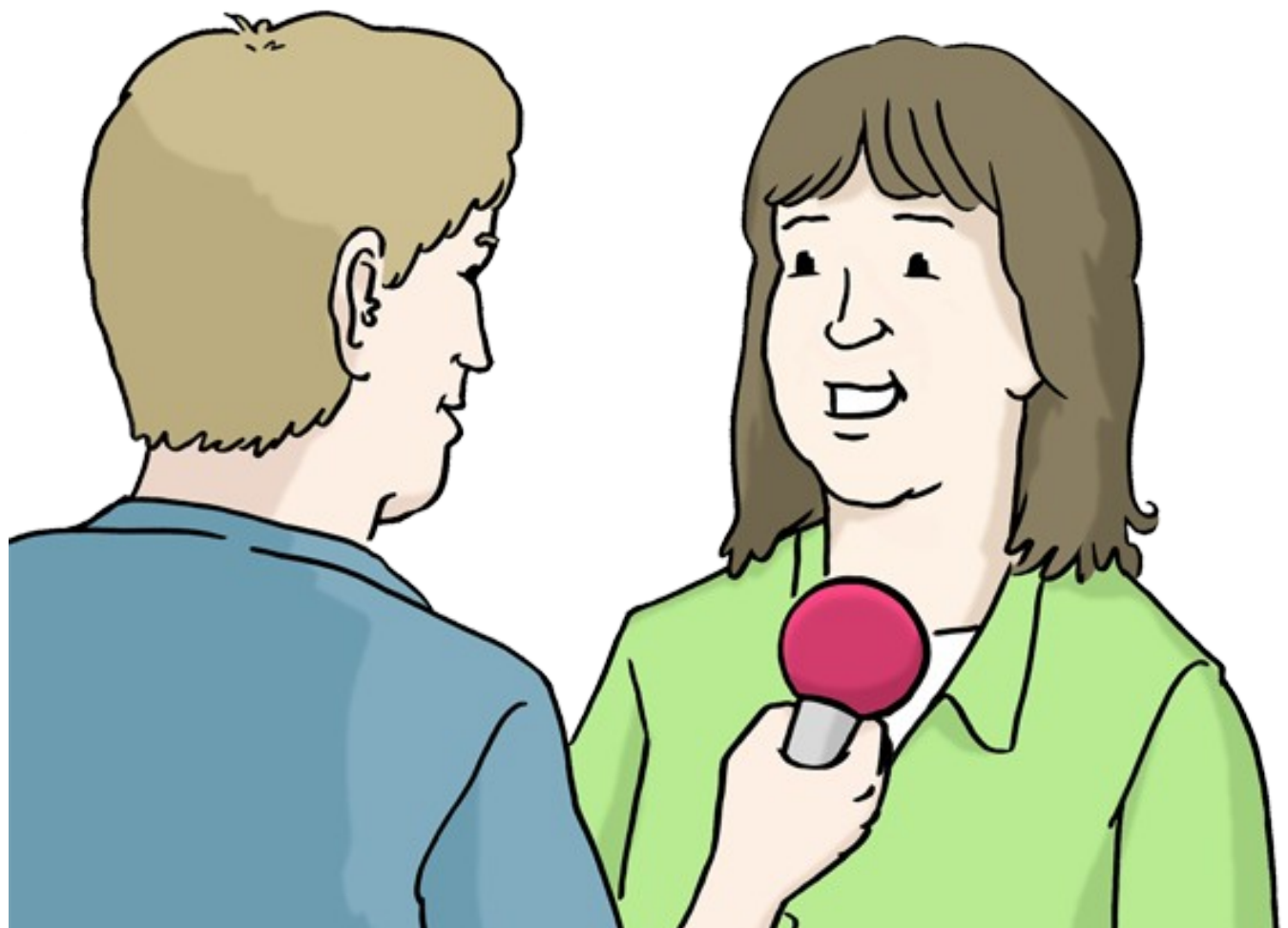
Neuer Krankenhaus-Plan für NRW

Der Gesundheits-Minister macht zusammen mit Experten eine neuen Plan für die Krankenhäuser in NRW.

Der neue Krankenhaus-Plan soll die Qualität von der Behandlung besser machen.

Und er soll den den Aufenthalt im Krankenhaus angenehmer machen für Patienten.





Kapitel 7:

Im Gespräch
So war die Zusammen-Arbeit
mit der Landes-Beauftragten

Kapitel 7: Im Gespräch: So war die Zusammen-Arbeit mit der Landes-Beauftragten

Claudia Middendorf hat als Landes-Beauftragte mit vielen Menschen zu tun:

Politiker, Fachleute in eigener Sache,
Vertreter von Vereinen und Einrichtungen,
Menschen mit Behinderung und Patienten.

Viele Menschen haben für diesen Bericht erzählt, wie die Zusammen-Arbeit mit der Landes-Beauftragten war. Und was sie gemeinsam erreicht haben für die Menschen mit Behinderung und Patienten in NRW.

Die Gesprächs-Partner haben zu den Fragen oft sehr ausführliche Antworten gegeben. Hier finden Sie von jedem Gesprächs-Partner **einen kurzen Ausschnitt** aus diesen Antworten.

Manuela Anacker ist leitende Referentin für Sozialpolitik beim **Sozialverband VdK Nordrhein-Westfalen e. V.:**

Das wichtigste Thema am Anfang von der Corona-Zeit war das Besuchs-Verbot in Kliniken und Heimen. Ich bin sehr froh über die Dialog-Stelle bei Frau Middendorf. Wir konnten zusammen helfen in schwierigen Fällen aus dem Bereich Pflege und Gesundheit. Frau Middendorf hat uns unterstützt beim Treffen vom PatientInnen-Netzwerk NRW mit dem Gesundheits-Minister.



Heiner Beckmann ist von der Landes-Vertretung NRW
von der Krankenkasse **Barmer Ersatzkasse:**

Frau Middendorf und ich haben eng zusammen-gearbeitet.
Oft ging es um Lösungen für einzelne Versicherte.
Die Eingaben von Frau Middendorf zeigen uns,
wo wir als Versicherung noch besser werden können.
Manchmal waren die Menschen verzweifelt
und wir konnten helfen.
Das ist das ein tolles Gefühl.



Dr. Frank Bergmann ist Chef von der **Kassenärztlichen
Vereinigung Nordrhein.** Die Abkürzung ist **KVNO:**

Wir haben verschiedene Personen und Einrichtungen
im Gesundheits-Wesen zusammengebracht.
Ärzte und Selbsthilfe-Vertreter konnten sich kennenlernen
bei verschiedenen Veranstaltungen.
Wir machen uns stark für gute Verständigung
zwischen Ärzten und Patienten.



Diana Droßel ist vom **Blinden- und Sehbehinderten-Verband
Nordrhein e. V.** Die Abkürzung ist **BSVN:**

Menschen mit und ohne Behinderung
sollen sich gleichwertig begegnen.
Das ist uns und Frau Middendorf wichtig.
Als Vertreterin von der Selbsthilfe achte ich besonders
auf die Menschen und ihre Probleme.
Wir haben oft darüber gesprochen in der Corona-Zeit.



**Peter Gabor ist der Vorsitzende
vom Landes-Behinderten-Rat NRW:**

Der UN-Vertrag betrifft alle Lebens-Bereiche von Menschen mit Behinderung und chronischen Krankheiten. Besonders wichtig sind die Themen Wohnen, Unterwegs sein, Bildung und Arbeit. Die gute Zusammen-Arbeit mit Frau Middendorf brachte Fortschritte auf dem Arbeits-Markt. und beim ambulant betreuten Wohnen.



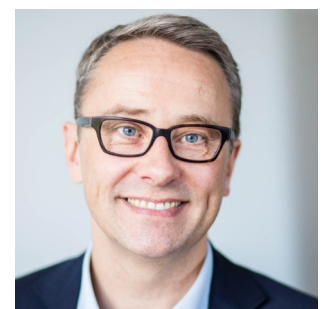
**Heike Gebhard ist Vorsitzende vom Ausschuss
für Arbeit, Soziales und Gesundheit im Landtag von NRW:**

Wir haben uns um viele Eingaben gekümmert und konnten so wichtige Themen ins Parlament bringen. Fachleute haben uns geholfen, alle Seiten von einem Problem zu sehen. Oft konnten wir helfen. Uns beiden ist wichtig, dass es mehr Angebote in den Ferien gibt für Kinder mit Behinderung.



**Dr. Peter Hoppe ist vom Landschaftsverband
Westfalen-Lippe. Die Abkürzung ist LWL:**

Wir haben viel gesprochen über die Bedingungen von Menschen mit Behinderung in der Corona-Zeit. Besonders die Beschäftigten in den Werkstätten hatten eine schwierige Zeit. Es gab Treffen von Frau Middendorf mit Werkstatt-Räten. Mir war wichtig, mehr über die Stimmung in den Werkstätten zu erfahren.



Carsten Ohm ist Bereichs-Leiter für Sozial-Politik und Bildung beim Sozial-Verband VdK Nordrhein-Westfalen e. V.:

Eine wichtige Frage war für uns beim VDK, wie das Bundes-Teilhabe-Gesetz in NRW umgesetzt wird. Zusammen mit Frau Middendorf ist es gelungen, dass Sozial-Verbände und Selbsthilfe bei den Verhandlungen dabei waren. Sie unterstützt uns auch bei den neuen Regeln zum barrierefreien Bauen: Da haben die Behinderten-Vereine andere Ziele als die Landes-Regierung.



Brigitte Piepenbreier ist die Vorsitzende von der Landes-Arbeits-Gemeinschaft Selbsthilfe NRW e. V.:

Frau Middendorf und ich sind uns einig: Barrierefreiheit ist die Voraussetzung für Teilhabe, Selbst-Ständigkeit und ein selbst-bestimmtes Leben. Deshalb wollten wir klare Regeln für barrierefreies Bauen in der neuen Landes-Bau-Ordnung. Das hat leider nicht geklappt. Aber: Frau Middendorf hat viel Einsatz gezeigt und viele andere wichtige Ideen aus der Selbsthilfe in der Politik zum Thema gemacht.



Klaus Overdiek ist Chef von der Landes-Vertretung NRW von der Krankenkasse DAK-Gesundheit.

Wir haben zusammen Aktionen gestartet zu den Themen Gesundheit und Patienten-Orientierung. Die Eingaben von Patienten haben uns geholfen, die Entscheidungen von unserer Versicherung besser zu erklären.



Dr. Volker Runge ist Sprecher von der
Gesundheits-Selbsthilfe NRW:



Wir haben mit Frau Middendorf das Gespräch vorbereitet von Selbsthilfe-Vertretern mit dem Gesundheits-Minister. Es war für uns besonders wichtig darüber zu sprechen, wie Angehörige besser in den Klinik-Alltag einbezogen werden. Wir konnten für Patienten da sein und ihre Sorgen ernst nehmen. Frau Middendorf und mich verbindet das Thema: Patienten wertschätzen.

Detlef Schliffke ist der Vorsitzende vom **Verband der Patienten-Fürsprechenden in NRW:**



Frau Middendorf hat uns sehr dabei unterstützt, den Verband der Patienten-Fürsprechenden zu gründen. Wir haben zusammen Weiterbildungen vorbereitet. Wir sprechen regelmäßig miteinander, etwa über das Wohl und die Sicherheit von Patienten.

Prof. Dr. med. Susanne Schwalen ist von der
Ärzte-Kammer Nordrhein. Die Abkürzung ist AEKNO:



Die Ärzte-Kammer hat sich mit Frau Middendorf eingesetzt für Medizinischen Zentren für Erwachsene mit Behinderung. Wir waren die erste Organisation mit dem Thema in NRW. Zusammen haben wir starke Ideen entwickelt, wie die Zentren gut und selbst-ständig arbeiten können. Die Ärzte-Kammer macht mit bei Projekten im Land NRW. Zum Beispiel: Infos in Leichte Sprache über Vorsorge und Früh-Erkennung von Darm-Krebs und Haut-Krebs.

Susanne Tyll ist von der Landes-Arbeits-Gemeinschaft Wohn-Beratung NRW:

Die Änderung von der Landes-Bau-Ordnung war ein wichtiges Thema die Landes-Beauftragte und mich. Im Fachbeirat Partizipation haben wir eine Bewertung geschrieben über Barrierefreiheit von Fahrkarten-Automaten. Gemeinsam arbeiten wir daran, die Themen Teilhabe, Barrierefreiheit und Inklusion bekannter zu machen.



Ute Wegener ist die Vorsitzende von der Landes-Arbeits-Gemeinschaft Werkstatt-Räte:

Ein wichtiges Thema war für uns die Forderung nach mehr Geld für Beschäftigte von Werkstätten. Auch über das Impfen im Werkstätten haben wir uns ausgetauscht. Und wie Werkstatt-Räte Video-Konferenzen nutzen können in der Corona-Zeit.



Marcus Windisch ist von der Koordinierungs-Stelle von den Kompetenz-Zentren Selbstbestimmt Leben NRW. Die Abkürzung ist KSL:

Die KSL haben vermittelt zwischen Behinderten-Beauftragten von den Städten und den Beiräten von den Städten. Frau Middendorf hat uns wichtige Hinweise gegeben für unser Buch mit dem Titel: Vielfalt pflegen. Das Buch gibt Pflege-Kräften Tipps für den Umgang mit Menschen mit Behinderung. Wir haben zusammen Infos veröffentlicht zum Thema Masken-Pflicht.



Bernd Woltmann ist vom **Landschafts-Verband Rheinland**.

Die Abkürzung ist **LWL**:

Es gibt viel Vertrauen zwischen uns und Frau Middendorf.

Wir sind uns einig, dass Menschen mit Behinderung **keine** Nachteile haben dürfen bei der medizinischen Versorgung.

Das gilt auch in der Corona-Zeit.

Wir haben uns gekümmert um das Thema Kultur und Inklusion.

Und wir konnten den Politikern in NRW deutlich machen, dass das Thema Teilhabe alle Bereiche vom Leben betrifft.



Josef Wörmann ist der Vorsitzende vom **Landes-Verband für Menschen mit Körper- und Mehrfach-Behinderung NRW**:

Wir haben die Koordinierungs-Stelle im Büro von der Landes-Beauftragten mit aufgebaut.

Die Koordinierungs-Stelle hat uns unterstützt bei der Umsetzung vom Bundes-Teilhabe-Gesetz.

Wir haben mit der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabe-Beratung in NRW ein gutes Beratungs-Angebot bekommen.

Es geht **nie** um Interessen von Kosten-Trägern und Leistungs-Trägern.

Es geht immer um den Bedarf von einem einzelnen Menschen.



Tim Gerold ist Bereichs-Leiter

von der Kranken-Kasse **AOK Rheinland/Hamburg**:

Mit der Landes-Beauftragten verbinden mich die Eingaben, die wir gemeinsam bearbeitet haben.

Wir konnten fast immer gute Lösungen für Probleme von den Versicherten finden.

Wir haben mehr erfahren über den Alltag von Versicherten.

Daraus konnten wir viel lernen.

Deshalb wollen wir Anträge für Leistungen einfacher machen und uns gut verständlich ausdrücken.





Kapitel 8:

Ausblick

Das muss die Landes-Regierung
noch erreichen für Menschen
mit Behinderung und Patienten

Kapitel 8: Ausblick

Das muss die Landes-Regierung noch erreichen für Menschen mit Behinderung

Das wichtigste Ziel für die Politik ist Inklusion in allen Bereichen.

Das gilt für Bundesländer, für Staaten und für die Welt.

Jeder Mensch hat das Recht auf Teilhabe

in allen Bereichen von seinem Leben.

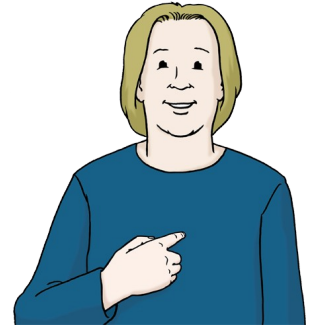
Und das Recht auf Selbst-Bestimmung

in allen Bereichen von seinem Leben.

NRW hat schon viele Schritte gemacht.

Aber: Es ist immer noch ein langer Weg

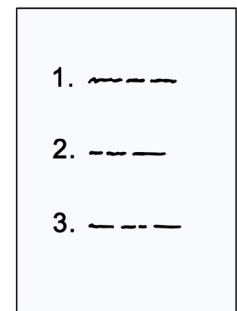
bis zu diesem Ziel.



Die Landes-Beauftragte sagt:

In diesen 7 Bereichen muss die Regierung von NRW

noch mehr tun für Menschen mit Behinderung.



Wohnen

Menschen mit Behinderung in NRW

brauchen mehr barrierefreie Wohnungen.

Die Wohnungen dürfen **nicht** zu teuer sein.

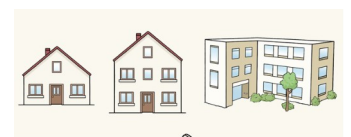
Es muss barrierefreie Wohnungen in allen Städten geben

und in allen Stadt-Teilen.

Dann kann jeder Mensch mit Behinderung bestimmen:

In diesem Stadt-Teil möchte ich leben.

Es muss mehr Angebote geben für **ambulantes Wohnen**.



Ambulantes Wohnen bedeutet:

Menschen mit Behinderung wohnen selbst-ständig und selbst-bestimmt.

Aber sie bekommen Unterstützung von einem Fachdienst.

Zum Beispiel:

Beim Planen von der Hausarbeit.

Oder für Termine beim Amt.



Unterwegs sein

Menschen mit Behinderung in NRW

brauchen mehr barrierefreie Verkehrs-Mittel.

Zum Beispiel: Züge, Busse, U-Bahnen, Taxis

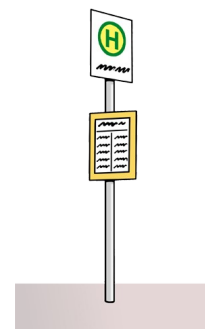
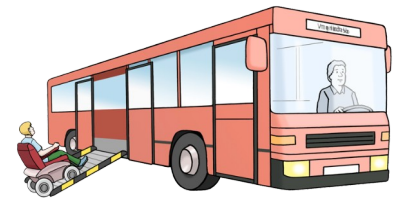
Damit die Menschen teilhaben können am öffentlichen Leben.

Und damit sie ihr Leben selbst-ständig gestalten können.

Viele Haltestellen und Bahnhöfe wurden umgebaut, damit sie barrierefrei sind.

Aber: Es dauert noch viele Jahre,

bis alle Bahnhöfe und Haltestellen umgebaut sind.



Bildung

Bildung ist ein wichtiger Baustein

für ein selbst-bestimmtes Leben.

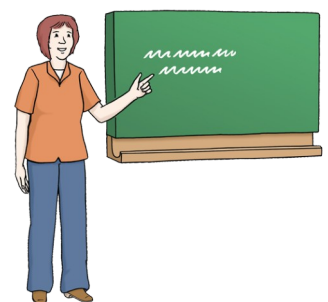
Kinder und Jugendliche mit Behinderung in NRW

brauchen gute Angebote für Förderung.

Die Angebote müssen gut passen.

Damit jedes Kind die Förderung bekommt,

die zu seinem Bedarf passt.



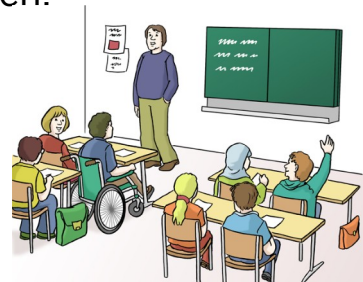
Es darf **keine** Barrieren geben bei der Bildung.

Das Bildungs-System und die Lern-Pläne müssen beachten:

Jeder Schüler und jede Schülerin ist einzigartig.

Es muss mehr Inklusion geben

in den Schulen in NRW.



Die Landes-Beauftragte sagt:

Es ist gut, wenn Kinder mit und ohne Behinderung
gemeinsam lernen können.

Das soll es viel öfter geben in NRW.

Und es muss genug Geld geben für Schul-Begleiter.

Ein Schul-Begleiter unterstützt ein einzelnes Kind
mit Behinderung..

Damit das Kind gut mitmachen kann beim Unterricht
gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung.



Arbeit

Arbeit ist ein wichtiger Teil im Leben von Erwachsenen.

Das gilt auch für Erwachsene mit Behinderung.

Der Gesundheits-Minister von NRW sagt:

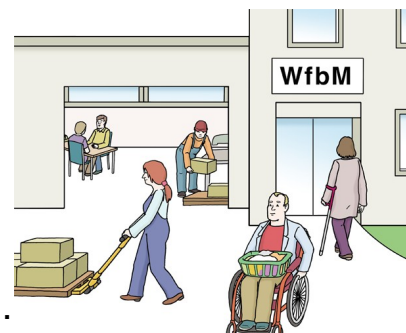
Jeder Mensch in NRW hat ein Recht
auf Teilhabe am Arbeits-Leben.

Viele Menschen mit Behinderung in NRW

arbeiten in Werkstätten für behinderte Menschen.

Die Werkstätten sollen die Menschen vorbereiten
auf einen Arbeits-Platz außerhalb von der Werkstatt.

Die Werkstätten müssen die Menschen stärker fördern.



Und sie müssen ihnen dabei helfen, das Arbeits-Leben zu planen.

Deshalb soll es mehr Inklusions-Betriebe geben

und mehr Außen-Arbeits-Plätze.

Es soll mehr Beteiligung geben für die Werkstatt-Räte

und für die Frauen-Beauftragten in den Werkstätten.

Es soll neue Vorschriften geben für Arbeit-Geber:

Arbeit-Geber müssen dann mehr Arbeits-Plätze einrichten

für Menschen mit einer Schwerbehinderung.



Information

Es gibt zu wenig Teilhabe-Möglichkeiten in NRW

beim Zugang zu Informationen.

Viele Informationen sind **nicht** barrierefrei.

Das war ein großes Problem in der Corona-Zeit:

Viele Menschen mit Behinderung

hatten Fragen zum Corona-Virus.

Aber: Sie konnten die Antworten auf die Fragen

nicht selbst-ständig finden.



Die Landes-Beauftragte sagt:

Die Landes-Regierung hat bei Presse-Konferenzen

Dolmetscher für Gebärdensprache.

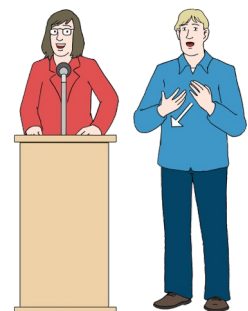
Das ist ein wichtiger Schritt.

Aber: Zeitungen, Radio und Fernsehen bieten oft

keine oder zu wenig Infos ohne Barrieren.

Und: Viele Internetseiten sind **nicht** barrierefrei.

Das müssen wir schnell ändern.



Freizeit

Es gibt sehr wenig Inklusion bei Freizeit-Angeboten.

Und sehr wenig Inklusion bei Kultur-Angeboten.

Die Veranstalter müssen sich besser auskennen mit den Themen Inklusion und Barrierefreiheit.

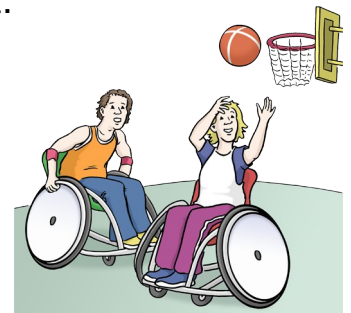
Dann kann es mehr Angebote geben für alle Menschen.

NRW hat einen Aktions-Plan zum Thema Inklusion und Sport.

Der Plan geht vom Jahr 2019 bis zum Jahr 2022.

Die Landes-Beauftragte sagt:

Die Landes-Regierung soll auch nach dem Jahr 2022 weitermachen mit dem Aktions-Plan.



Gesundheit

Alle Menschen haben das Recht

auf eine gute Gesundheits-Versorgung.

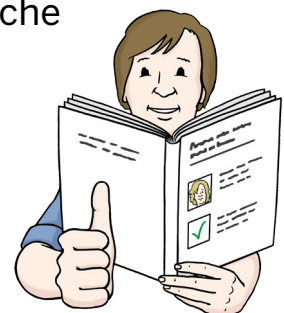
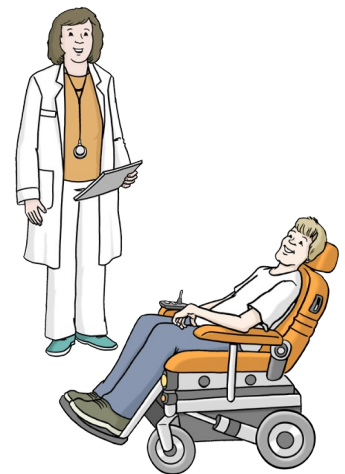
Aber: Viele Menschen mit Behinderung haben Probleme in Gesundheits-Einrichtungen.

Die Landes-Beauftragte sagt:

Die Gesundheits-Einrichtungen müssen sich besser um Menschen mit Behinderung kümmern.

Zum Beispiel:

- Kommunikation ohne Barrieren im Krankenhaus mit Infos in Gebärden-Sprache oder in Leichter Sprache
- barrierefreie Praxis-Räume beim Arzt
- mehr Zusammen-Arbeit im Krankenhaus mit der Behinderten-Selbsthilfe



Das muss die Landes-Regierung noch erreichen für Patienten

Die Landes-Beauftragte sagt:

In diesen 7 Bereichen muss die Landes-Regierung noch mehr tun für Patienten.

Rechte von Patienten

Viele Patienten kennen sich **nicht** gut aus mit ihren Rechten beim Arzt oder im Krankenhaus.

Die Landes-Beauftragte sagt:

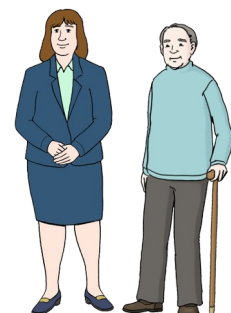
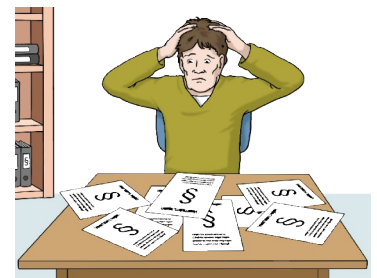
Das muss besser werden in NRW.

Patienten sollen selbst-bestimmt entscheiden, wo und wie sie behandelt werden.

Deshalb müssen Patienten gut Bescheid wissen über ihre Rechte.

Patienten-Fürsprecher in den Krankenhäusern können die Patienten aufklären über ihre Rechte.

Die Patienten-Fürsprecher in NRW sollen mehr Unterstützung bekommen.



Mehr Zusammen-Arbeit mit der Selbsthilfe

Patienten mit schweren Erkrankungen oder Behinderung sollen mehr Hilfe bekommen:

Menschen mit der gleichen Krankheit können helfen, die Krankheit zu verstehen und im Alltag klarzukommen.

Man sagt dazu auch: **Selbsthilfe**.

Es soll mehr Förderung geben für die Selbsthilfe in NRW.

Krankenhäuser und Selbsthilfe sollen besser zusammen-arbeiten.



Patienten-Orientierung verbessern

Die **Patienten-Orientierung** ist ein wichtiges Ziel im Gesundheits-Wesen.

Patienten-Orientierung bedeutet:

Die Wünsche und Bedürfnisse von den Patienten sollen im Mittelpunkt stehen.

Es soll Begleiter geben für Patienten und für Menschen mit Pflege-Bedarf.

Die Begleiter sollen Unterstützung anbieten in allen Bereichen vom Gesundheits-Wesen in NRW



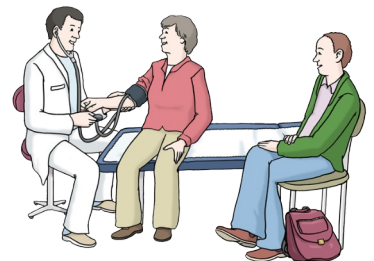
Assistenz im Krankenhaus verlässlich machen

Viele Menschen nutzen für die Teilhabe an der Gesellschaft Hilfs-Mittel oder eine Assistenz.

Die Menschen müssen Hilfs-Mittel und Assistenz auch bekommen, wenn sie zum Arzt oder ins Krankenhaus müssen.

Dann können die Menschen selbst bestimmen über ihre medizinische Versorgung.

Alle Mitarbeiter in Gesundheits-Einrichtungen sollen sich gut auskennen mit Menschen mit Behinderung.



Mehr Zusammen-Arbeit mit Angehörigen bei der Pflege

Viele Angehörige in NRW pflegen kranke Menschen in der Familie.

Die Angehörigen sind eine wichtige Unterstützung.

Die Angehörigen geben den Patienten Nähe.

Die Angehörigen nehmen den Pflege-Kräften Arbeit ab.

Alle im Gesundheits-Wesen in NRW

sollen mehr zusammen-arbeiten mit den Angehörigen.



Hospiz-Bewegung unterstützen

Viele Bürger in NRW arbeiten ehrenamtlich in **Hospizen** und begleiten Menschen beim Sterben.

Es soll mehr Anerkennung geben für die Arbeit im Hospiz.

Und mehr Unterstützung für die Hospize.

Alle Menschen sollen auch das Ende von ihrem Leben selbst-bestimmt gestalten können.

Deshalb brauchen wir mehr Angebote

für die Versorgung von sterbenden Menschen in NRW.



Mehr Medizinische Zentren für Menschen mit Behinderung

Es gibt in NRW einige **Medizinische Zentren für erwachsene Menschen mit Behinderung**.

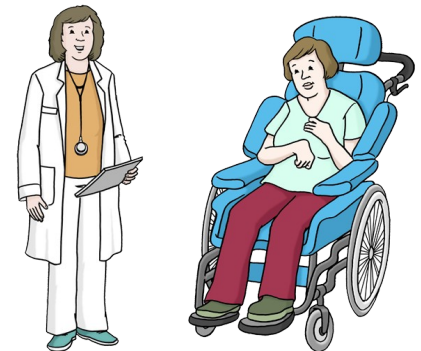
Die Abkürzung ist: **MZEB**

Die Mitarbeiter im MZEB kennen sich sehr gut aus mit der Gesundheit von Menschen mit Behinderung.

Die Landes-Beauftragte sagt:

Ärzte, Therapeuten und Krankenhäuser sollen besser zusammen-arbeiten mit den MZEB.

Es soll noch mehr MZEB geben in NRW.



Einige Worte zum Abschluss

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
ich bin seit fast 5 Jahren Landes-Beauftragte für Menschen
mit Behinderung und Patienten.

Viele Menschen haben mich begleitet auf meinem Weg.

Ich möchte mich dafür bei allen bedanken.

Ich hatte viele Berater an meiner Seite.

Und viele Experten in eigener Sache.

Alle haben mir sehr geholfen.

Wir konnten die Politik in NRW mitgestalten

für die Interessen von Menschen mit Behinderung.

Und für die Interessen von Patienten.



Ich bedanke mich bei der Landes-Regierung.

Sie hat mich eingesetzt als Landes-Beauftragte.

Ich bedanke mich ganz besonders

bei Herrn Gesundheits-Minister Laumann.

Er hat die Stelle der Landes-Beauftragten

für Menschen mit Behinderung und Patienten eingerichtet.

Die Stelle sollte viele Möglichkeiten bekommen,

um die Belange von Bürgern zu unterstützen.

Das war die richtige Entscheidung!

Herr Gesundheits-Minister Laumann hat mir gezeigt,

dass er meine Arbeit wichtig findet.

Und er war immer offen für meine Hinweise und Ideen

für die Politik in NRW.



Ich bin zufrieden mit dem Ergebnis von meiner Zeit
als Landes-Beauftragte:

Ich konnte vielen Menschen helfen.

Und viele Veränderungen erreichen in der Politik.

Aber es gibt noch viel zu tun in den nächsten Jahren.



Im Mai 2022 gibt es Wahlen in NRW.

Die Bürger stimmen ab, wer in NRW regieren soll.

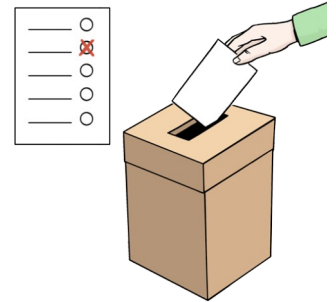
Ich wünsche mir, dass die neue Landes-Regierung erkennt:

Das Amt von der Landes-Beauftragten ist wichtig,

Und die beiden Fachbereiche passen gut zusammen:

Menschen mit Behinderung **und** Patienten.

Es soll auch in Zukunft eine Landes-Beauftragte geben,
die sich um **beide** Bereiche kümmert.



Ich bedanke mich bei meinem Team im Büro.

Die Mitarbeiter haben mit ihren Ideen wertvolle Arbeit
geleistet für Menschen mit Behinderung und Patienten.

Ich bedanke mich auch bei unseren Ansprech-Personen
im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales.

Sie haben mein Team und mich sehr unterstützt.



Ich wünsche Ihnen alles Gute.

Ich freue mich auf die Wochen bis zum Ende von meiner Amts-Zeit.

Und ich verspreche Ihnen:

Ich arbeite bis zum letzten Tag mit ganzem Herzen.

Und mit voller Kraft.



Wer hat diesen Bericht gemacht?

Der Bericht ist von Julia Jansen, Sonie Kollie,
Magda Niehues, Claudia Middendorf, Dirk Reim,
Lisa Stiller, Pascal Wirth.

Die Beauftragte der Landesregierung
für Menschen mit Behinderung sowie
für Patientinnen und Patienten
in Nordrhein-Westfalen



Der Text in Leichter Sprache ist
vom Büro für Leichte Sprache Volmarstein.



Beschäftigte aus der Werkstatt für behinderte Menschen
in der Evangelischen Stiftung Volmarstein
haben den Text in Leichter Sprache geprüft.

Die Bilder sind von

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,
Illustrator Stefan Albers

Die Bilder "Corona-Test" auf Seite 15, "Maske" auf Seite 18 und "Impfen"
auf Seite 24 sind von © www.ingakramer.de

Das Europäische Logo für einfaches Lesen
ist von © Inclusion Europe.



Impressum

Herausgeberin

Claudia Middendorf

Beauftragte der Landesregierung für Menschen mit Behinderung
sowie für Patientinnen und Patienten in Nordrhein-Westfalen

Fürstenwall 25

40219 Düsseldorf

Telefon: 0211 855-3008

Fax: 0211 855-3037

E-Mail: kontakt@lbbp.nrw.de

www.lbbp.nrw.de

Redaktionell verantwortlich

Pascal Wirth

Druck

Hausdruckerei

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen

Fürstenwall 25

40219 Düsseldorf

info@mags.nrw.de

www.mags.nrw

Fotohinweis/Quelle: Titelseite: LBBP; Seite 8: LBBP; Seite 24: Land NRW; Seite 56 (Manuela Anacker): Urheber/Fotograf: Tobias Zaplata; Besitzer der Bildrechte: Sozialverband VdK NRW e.V.; Seite 57 (Heiner Beckmann): BARMER (Foto: Frank Koch); Seite 57 (Dr. med. Frank Bergmann): KVNO; Seite 57 (Diana Droßel): Diana Droßel; Seite 58 (Peter Gabor): Peter Gabor; Seite 58 (Heike Gebhard MdL): Heike Gebhard MdL (Foto: Mirko Raatz), Bildrechte: Heike Gebhard MdL; Seite 58 (Dr. Peter Hoppe): Dr. Peter Hoppe; Seite 58 (Tim Gerold): Urheber/Fotograf: privat; Besitzer der Bildrechte: Tim Gerold; Seite 59 (Carsten Ohm): Sozialverband VdK NRW e. V. (Foto: Tobias Zaplata); Seite 59 (Brigitte Piepenbreier): FotoLehmannStudio e.K.; Besitzer der Bildrechte: Brigitte Piepenbreier; Seite 59 (Klaus Overdiek): DAK-Gesundheit; S Seite 60 (Dr. Volker Runge): Dr. Volker Runge; Seite 60 (Detlef Schliffke): Detlef Schliffke (Foto: Visioness GmbH); Seite 60 (Prof. Dr. med. Susanne Schwalen): Prof. Dr. med. Susanne Schwalen (Foto: J. Rolfes); Seite 61 (Susanne Tyll): Susanne Tyll; Seite 61 (Ute Wegner): Ute Wegner; Seite 61 (Marcus Windisch): Koordinierungsstelle der Kompetenzzentren Selbstbestimmt Leben (Foto: Lucas Schnurre); Seite 62 (Bernd Woltmann): © LVR (Foto: Heike Fischer); Seite 62 (Josef Wörmann): Josef Wörmann

Diese Publikation kann bestellt oder heruntergeladen werden:

www.mags.nrw/broschuerenservice

